REALIS de VIENNA

Prüfung

Des Verſuchs Vom Weſen des Geiſtes/

Den

Chriſtian Thomas/

Prof. in Halle/

1699.

An Tag

Gegeben.

(o)

1707.

Vorrede.

Streit-Schrifften ſind ohne Zweifel die unnützeſten / weil ſie ſelten das Leben oder Verſtand verbeſſern / und gemeiniglich dem unrecht geſchicht / der recht hat. Gleichwol kan man alle Widerlegungen nicht ſo ſchlechter dings verwerffen / ſie gehören bißweilen unter die nöthigſten Schrifften. Es kan ein Ruhmſüchtiger / ſich bloß einen Namen zu machen / in den wichtigſten Dingen / die Verſtand und Leben betreffen / ſo grobe / ſchädliche Schnitzer vorbringẽ / daß aufrichtige Leute gottloß thäten / wenn ſie dazu ſtill ſchwiegen. Solche grobe Schnitzer hat Chriſtian Thomas in ſeinem Verſuch vom Geiſte vorgebracht. Man hat ihm zwar geantwortet / aber ſo zweifelhafft / daß die Fehler mehr bekräfftigt als entdeckt ſind.

Teutſchland hat bißher noch keinen Joſ. Scaliger gehabt / die Teutſchen welche geirrt / haben als Menſchen / nicht als im Kopff verrückte Leute geirrt; nun dürffen wir den Frantzoſen ihren Scaliger nicht mehr vorwerffen / ſie können uns Thomaſen dagegen vorhalten / welcher an Verſtande und Sitten der natürliche Joſ. Scaliger, ob ſie ſchon beyde von unterſchiedenen Dingen geſchrieben. Ein Thomaſiſcher Gei-

ſtermacher iſt ärger als ein Scaligerſcher Maaß-Künſtler * Gewiß ein Geiſtermacher iſt gefährlicher als ein neuer Meßias/ denn dieſem thut die Obrigkeit Einhalt/ jenem läſt ſie die Freyheit/ weil ſie ſeine Lehre für gleich gültig oder nichts achtet: gleichwol werden durch das Geiſtermachen die Leute der fünff Sinnen beraubt/ zu Unvernunfft und Aberglauben gebracht; von Unterdrückung der Welt-Weißheit nicht zu reden: daher iſt es deſto nöthiger geweſt / den Verführten ihre Verblendung zu zeigen / weil in 7. Jahren es niemand anders thun wollen/ worauf ich bißher gewartet.

* geo-metra.

Ich habe vor dieſen Thomaſens Hof-logic unterſucht/ hernach auch in einzelnen Bogen ſeine ſubſtantz un̄ andere Fehler entblöſt/ alles ſo deutlich/ daß er auf keines nie geantwortet: Doch iſt meine Arbeit nie ſo nöthig geweſt als hier. Mein Vorſatz war erſt/ alle ſeine Schrifften durchzugehen / und derſelben Liederlichkeit zu zeigen (ich rede mit guten Bedacht / was ich vor der gantzen vernünfftigen Welt zu behaupten hoffe / die Eingenommenen legen es aus / wie es ihnen die Einfalt eingiebt) aber es würde mir verdrießlich und dem Leſer nicht nütz ſeyn: drum mags bey dieſem bleiben; künfftig ſoll zwar noch etwas folgen / aber nicht viel / ſondern nur von ſeiner ſubſtantz und etwas weniges von ſeinen Sitten und Staats-Schrifften.

Dieſes kan als ein Vorläuffer meiner Geiſter-Lehre und vernünfftigen Vernunfft-Kunſt angeſehen werden / welche längſt heraus wären / wenn der Wahn vom Anſohn / oder deutlicher zu ſagen / der Geiſt der Einfalt die Verleger nicht beſeſſen hätte.

Prü-

Prüfung Der Thomaſiſchen Geiſter-Lehre.

Erſte Anmerckung.

IN der Vorrede widerholet er ſeine Einladung aller derer die mit ihm diſputiren wollen / nach Halle / und ſchlägt nochmahls ab / ſchrifftlich zu antworten / oder ſeine Sachen öffentlich vor der Welt Augen zu verthädigen. Er hat dieſe Herausfoderung ſchon öffters gethan / und zwar mit Darbietung der Reiſe-Koſten / welches / wie es auszulegen / kan einjeder nach Gutdüncken urtheilen: diß wiſſen alle Vernünfftige / daß diſputiren das bequemſte Mittel ſey die Warheit zu unterdrücken / daß Stoltz / Trotz / Hartnäckigkeit die Früchte dieſes Geſchäffts ſind / und noch nimmer eine Warheit erdiſputirt ſey; die Zuhörer helffen mitLachen dem den Sieg-Gewiñen dem ſie ſelbigen gönnen: Von öffentlichen Schrifften aber / kan die gantze vernünfftige Welt urtheilen. Am meiſten macht ſich Thomas verdächtig / daß er die Reiſe-Koſten / nicht gleich für die Reiſe / Mühe oder Unterſuchung der Warheit wil zahlen / ſondern wenn er eines **gefährlichen** Irrthums wäre überwieſen worden. Wann

wird er diß geſtehn? Alſo iſts eine Ausflucht ſeine Sachen nicht zu verthädigen.

2. Spricht er / er habe ſich zwar vorgenommen/ ſanfftmüthig zu werden / aber er fürchte / er werde nicht können. Ein kurtzweiliger Vorſatz! weil man im ſchreiben den Feind nicht vor ſich hat / ſo kan man leicht/ wenn man wil ſanfftmüthig ſeyn / und wenn man nicht kan/ ſo fehlts ohne Zweifel am Willen. Die Urſach / daß er ſo gern für choleriſch wil angeſehen ſeyn/ iſt / daß er meynet / das hitzige Leibes-Gemiſch * mache klug; doch bezeugt ſein gantzer Leib / den er durch allerley Mittel abzuzerren geſucht / wie auch ſein vollkommnes Verſtellen/* damit er auch Mazarinen ſolte beſchämen/und die groſſe Erhebung des wäßrigen Leibs-Gemiſchs/ welches er der Tugend-Gemiſch nennt/ ſeine phlegmatiſche Natur genugſam.

* temperament.

* ſimuliren/diſſimuliren.

3. Spricht er/ ſeine bißherigen Widerſacher wären von ſchlechten Ruhm und Anſehn. Nun iſt das zwar vieleicht wahr / aber pflegt ein Auffrichtiger / der nur von Warheit uñ Ablegung des Vorwahns ſchwätzt. diß mit unter die Urſache ſeines Stillſchweigens zuſetzen?

4. Rühmt er ſich des Glücks / nennt es einen göttlichen Segen für ſein kleines Leiden; da doch die Frage von der Warheit/ nicht von ſeinem Glück iſt/ welches man ihm gern geſteht / obs ſchon eben kein gut Zeichen iſt. Er ſpricht zwar / GOtt habe vor ihn geſtritten / aber da wäre viel von zu reden.

5. Erinnert er / daß er kein Speners Anhänger ſey / daß er von Natur nicht geſchickt ſey von imand abzuhängen: Nun wäre diß zwar ſehr ſchön / wenns wahr wäre/ ich habe ihm dieſe Großmüthigkeit lange gewünſcht; wer ſich aber erinnert / wie er vor dieſen ein Collegium über Gratianen angekündigt / auf was Art er Bonnecorſen, Malherben, L'Pays, D'Her, Racinen, Boileau, Bouhurn, Gaſſenden, Vayeurn, Poireten, Molieren, Vaugelas, Ablancourt, u. d. g. Leute anführe/ wie er von ihnen rede/ der mag den Ausſpruch thun/

ob

ob Thomas von jemanden könne abhangen / und man Urſach habe / ſich über ſeine Großmüthigkeit zu beklagen.

6. Soll der Verſuch * nicht richtig ſeyn / daß erſt Lufft in den ausgepumpten Kelch müſſe gelaſſen werden / ehe Queckſilber in die lange oben geſchloſſene Röre ſteige / indem es mit der Zeit gleichwol langſam ohne Lufft-Einlaſſung hinauf ſteige / ꝛc. Er ſiehet nicht / daß bey dieſer langen Weile die Lufft durch die Ritzer ſich in den Kelch dringe; Ziehe ſie geſchwinde wieder heraus / ſo ſchier ☿ anfängt zu ſteigen / du wirſt bald ſehen / daß ihm das ſteigen vergehen wird.

* experiment.

7. Soll das ☿ im entlüffteten Glaſe bey Auf- und Zuſchraubung des Hahns gleichſam dantzend / auf- und abſteigen; weil nun die Lufft dabey nichts zu thun habe / ſoll die Anziehung klar ſeyn / ꝛc. Er ſiehet nicht daß bey Zudrehung des Hahns die Lufft leere oder der leere Raum kleiner werde / und alſo der Lufft Uberbleibſel und Himmelszeug in kleinern Raum ſich nicht ſo weit ausbreiten dürfe / daher ſtärckere Krafft bekomme das ☿ niederzudrücken; daß dagegen durch Aufdrehung des Hahns der Raum / ſo viel des Hahns dicke austrägt / wieder gröſſer / alſo die drückende Krafft wieder ſchwach werde.

8. Hat er ein Kupffer-Blech oder Glaß-Scheibe auf die erſte Glaß-Scheibe geklebt / welche über dem entlüffteten Becher zerſprungē / weil nun dieſe unterſte Glaß-Scheibe doch zerſprungen / ſol die Anziehung klar ſeyn / ꝛc. Er ſiehet nicht / daß die Lufft zwiſchen den zwey Glaß-Scheiben / oder zwiſchen dem Kupffer-Blech und der unterſten Glaß-Scheibe dieſe letzte zerdrücke / indem diß Lufft-Stückchen Krafft hat 10. ſolche Scheiben zu zerbrechen. Alſo nehmen dieſe 3. neuen erbärmlichen Einfälle den Lufft-Druck noch nichts.

9. Widerrufft er den 13ten Satz des 2ten Hauptſtücks und den 22. des 5. ſeiner Gewohnheit nach / ſchon wieder / daß je dicker ein durchſichtiger Cörper ſey / je weniger

niger ſey er durchſichtig. Daß dieſe Sätze/ und was daraus flieſt / nicht richtig ſeyn / geſtehet er ſchon hier in der Vorrede / da das Buch noch nicht gedruckt iſt; was wird künfftig werden / wenn ers weiter verſtehen lernt. O daß doch der Mann das Lehren bleiben lieſſe / biß er ein Ding verſtünde/ und die Studenten nicht ſo betröge/ bloß Ruhm zu haben.

Uber das 1. Haupt-Stück.

1. Anmerckung zur 7. Theſ. Sonne / Mond/ und etliche wenig andere Dinge seynd einzeln / ohne ihres gleichen zu haben.] Mein Thomas du wirſt nimmer beweiſen daß etwas einzeles in der Welt ſey: Alle Hefft-Sterne ſind Sonnen; Jupiter hat 4. Saturnus 5. Monde üm ſich / unſere Erde einen.

2. Zum Abſatz g. Hier iſt auch geredt worden von der Unzulänglichkeit der Stern-Beſchauung durch die Stern-Rohr /] Hier haben ſich die groſſen Welt-Weiſen von einem logico müſſen verachten laſſen / da werden ſich die Zuhörer über ihres Lehrers Weißheit verwundert haben. Als wenn die vernünfftigen Leute nicht längſt würden bedacht haben/ was Thomas itzt bedenckt.

3. Abſatz i. Hiebey iſt beurtheilt worden die Rechen-Frage / in wie viel Sprüngen ein Hund einen Haſen / der 100. Sprünge voraus hat/ loßgelaſſen/ bey ebenmaaß der gewiſſer Schritte einhole.] Hier haben ſich die Rechenmeiſter müſſen laſſen beurtheilen / als wenn durch ſolche Beyſpiele nicht gelernt würde / wenn und wo ein Bote / der einem andern nachgeſchickt wird/ denſelben einhohle / oder wie ſtarck er gehen müſſe/ daß er ihn da und da einhole. Das Haupt-Werck aber iſt / daß die Finſterniſſen nach ſolcher Weiſe ausgerechnet werden. O wie elend iſts / daß ein Schul-Mann der auſſer Vernunfftpfuſcherey nichts gelernt/ von der Welt-Weißheit darff urtheilen.

4. Abſatz l. Die Würckung zeigt eine Urſach/ doch nicht was für eine Urſach; denn wenn einer ſpeiet/ und im Geſpeieten Würme wachſen/ ſo zeigen die Würme eine Urſache/ aber nicht/ daß ſie der Menſch gemacht habe; wenn ein Kind gezeugt wird/ſo zeigt es eine Urſach an/ aber nicht/ daß der Vater die Urſach ſey; wenn eine Weibs-Perſon geſchwängert wird/ſo zeigt dieſe Würckung an/ daß ein Vater müſſe ſeyn/ aber nicht/ wer es ſey; Wirfft mir jemand die Fenſter ein/ ſo ſehe ich/ daß es jemand gethan/ aber ich weiß nicht/ wer?] Aus dieſen Beyſpielen ſieht man/ ob Thomas die Warheit aufrichtig ſuche/ oder ob er Ruhm und Geld von den Studenten durchzulachen Stof ſuche. Läſt mans im Collegiis ſeyn/ aber mit der Sau-Glocke muß man nicht läuten.

5. Abſatz m. Eine äuſerliche Urſach kan wol einen Zuſammendruck verurſachen/aber keine rechte Vereinigung; man ſtelle ſich einen in 4. Stück zerſchnittenen Apffel vor/ den man hernach zuſammen drückt/ geht er davon zuſammen.] Die Vereinigung iſt nichts anders/ als die Ausſchlieſſung der Lufft und Himels-Lufft/ die Abſonderung nichts als ein Durchlauff des Himmels-Zeugs; Wenn zwiſchen gewiſſen Theilchen kein Raum/ Lufft und Himmels-Zeug iſt/ ſo ſind ſie feſte/ ſo ſind ſie eins. Mit dem Apffel das kömmt ſehr grob/wer kan den Himmels-Zeug heraus drücken?

6. Sinne und Vernunfft können nicht warhafftig von einander geſondert werden/] Jn der That nicht/ aber wol in der Betrachtung; ſie ſind auch in der Natur unterſchieden/wie das Geräuſch f f f ff in der Pfeiffe/ ehe ſie anſpricht/und der darauf folgende rechte Tohn. Brenne einem Geköpfften geſchwind nach der Enthauptung in Hände und Füſſe/ die Sinne werden ſich durch Zucken bald verrathen/ ob ſchon die Vernunfft weg iſt; woraus Carteſens Jrrthümer zu ſehen. Ein langer zerſchnittener Wurm zeigt in allen Stücken Sinne/ doch ſind ſeine Gedancken nur im Kopff.

7. Theſ. 8. Die Sinne wären dem Menſchen ohne Vernunfft/ und dieſe ohne jene nichts nütz.] Warum iſt denn deinen Geiſtern die Vernunfft ohne Sinne/ warum ſind dem Vieh die Sinne ohne Vernunfft nütz? Hievon hab ich mehr geredt in den Geſprächen / und Zweifeln über die Hof-logic.

8. Theſ. 9. Man ſoll die Sachen nicht anderſt dencken / als ſie in den eintzeln Dingen ſind.] O was würde da für ein Gewirre werden/ wenn man in Gedancken keine Abſonderung und Ordnung der Sache mache / ſondern alles ſo auf einmahl dencken wolte / wie es in den eintzeln Dingen iſt. O abſcheuliger Lehr-Satz/ eine rechte Geburt der logic. Die eintzeln Dinge ſind nie ſo beſchaffen/ daß ich alle ihre Eigenſchafften und Aufſinnungen * zugleich in die Gedancken faſſen kan. Aber Thomas wil den Schnitzer vermänteln / den ich ihn über die Hof-logic gezeigt / da er die Sinne zur Richtſchnur der Warheit gemacht.

* attributa.

9. Theſ. 10. Alle Vernunfft-Sätze ſind falſch/ die wider die Sinne und Erfahrung ſeyn.] So wird die Erde eine platte/ höckrige Tiſchfläche / nicht ein rundliger Klump ſeyn: denn obſchon die Vernunfft die Runde beweiſt / beweiſt doch der Sinnen Erfahrung die platte Fläche. Alſo wird die Erde ſtill ſtehn / u.ſ.f.

10. Theſ. 11. Die Begreiffung der Sinne hat uns betrogen / wenn die Einbildung davon den Lehr-Sätzen / der Vernunfft zuwider iſt.] Daß iſt auff gut Teutſch ſo viel als: die Sinne betriegen / wenn ſie den Gegenwurff wider die Vernunfft vorſtellen. Siehe die Tücke! das iſts eben was er leugnet; doch muß ers hier geſtehn. Dieſe Theſis iſt der vorhergehenden klar zuwider / drum hätten ſie beyde in eine ſollen gebracht werden / alſo: die Sinne ſind die erſte Urſach / Gelegenheit und Thür/die Vernunfft aber der Richter der Warheit/ welcher der Sinne irrige Vorſtellung verbeſſert.

11. Theſ. 12. Die Schuld des Betrugs iſt mehr der Vernunfft als der Sinne / weil ſie aus Ubereylung ſchlieſt/

ſchlieſt/ die Sache ſey allzeit ſo/ wie ſie bißweilen ſcheint.] Die Vernunfft fühlt der Sinne Vorſtellung/ ſie berathſchlagt/ überlegts die länge und quär/ ſie ſucht/ und findet den Irrthum des Gefühls und der irrigen Vorſtellung; wie ſol ſie nun aus Ubereylung ſchuld am Irrthum ſeyn? Der Trotz iſt klar/ Thomas ſucht Ruhm ſtat der Warheit. Wer den Irrthum vorſtelt/ der betriegt/ und nicht wer ihn verbeſſert. Kan die Vernunfft nicht alle Irrthümer verbeſſern/ ſo ſind doch die Sinne ſchuld an allen Irrthümern; ſtelten ſie nicht unrecht vor/ die Vernunfft begriffe niemahls falſch/ ſie an ſich irrt nimmer. Der Satz ſteht feſte/ die Vernunfft an ſich irrt nimmer/ alle Irrthümer kommen vom Mangel der Sinne und genugſahmer Vorſtellung. Alle (obſchon nicht die gantze) Gewißheit kömmt von der Vernunfft: die Sinne können niemahls ſagen/ ob der Gegenwurff recht begriffen ſey/ drum können ſie niemahls Richter ſeyn/ geſchweige denn unfehlbahr heiſſen.

12. Theſ. 13. Die Sinne helffen der Vernunfft durch andere Vorſtellungen aus dem Irrthum.] Ja/ als ein Werckzeug/ die Vernunfft muß doch die neuen Vorſtellungen auch prüfen/ und den Ausſpruch thun. Der verwirrte Trotz hat ja vorhin in der 3. 5. 6. 7. Theſ. ſelbſt gelehrt/ die Sinne begriffen nur das äuſerliche/ den Zeug/ die Wirckung/ nicht das Weſen/ nicht die wahre Beſchaffenheit; wie verträgt ſich das mit einander?

13. Theſ. 14. Die Sinne können keine Urſach zeigen/ diß iſt wol zu mercken wider den Mißbrauch der Verſuch-Collegien; durch Verſuche * mit eintzeln Dingen kan kein Lehr-Satz bewieſen werden/ der Beweiß muß durch Vernunfft-Schlüſſe kommen; Die Gelehrten ſind in den Verſuchen einig/ in den Urſachen der Erſcheinungen einander gerade zuwider.] Hier wil er die verſuchende Welt-Weißheit der Vernunfft-Pfuſcherey und eiteln Grillen unterwerffen/ die Studenten von Verſuchen abziehen und zu ſich locken. Schändlich iſts/ die Verſuche verachten; man weiß doch wol/ daß

* experimente.

von

von eintzeln Erſcheinunge allgemeine Lehr-Sätze müſſen abgezogen werden: aber er wil nun lieber die Sinne/ die er in vorigen Sätzen ſo erhoben/ der Vernunfft unterwerffen/ als die Verſüche/ die ihm ein Stachel in Augen ſeyn/ weil ſie ſeinem Ruhm und Lehre zuwider/ in ihren Würden laſſen. Nun ſehe ich Thomaſen nicht mehr als einen verirrten Warheit-Sucher ſondern als einen öffentlichen Betrieger an.

14. Theſ. 15. Die Verſicherung der Sinne läſt nicht zu/ daß wir uns bereden laſſen/ was den Sinnen gantz zuwider iſt; wenn ein Carteſier die Anziehung läugnet/ beruffe ich mich billich auf die Erfahrung und Sinne/ daß ich ein Gläßchen an den Mund anſaugen kan; wer wolte ſich überreden laſſen/ daß der Blut-Jgel vorn am Leibe das Blut nicht ausſauge/ ſondern daß die Lufft den Rück-Grad drücke und das Blut vorn in den Jgel treibe? ich fühle gewiß/ daß inwendig in der leere Lufft-Pumpe meinen Finger etwas anziehe.] Diß iſt klar wider die 3. 5. 6. 7. und 14. theſis. Daß hier alles lauter Stoß und Trieb iſt/ merckt man bey halber Aufmerckſamkeit; erſt ſchlieſt man mit Zuſamendrückung des Mauls alle Lufft aus/ hernach zieht man das Kinn und Gaumen von einander/ daß es hohl drin wird/ darauf muß ſich nothwendig die Lufft im Gläßchen ausbreiten üm das leere Maul ein wenig auszufüllen/ darauff wirds als leichter von der auswendigen Lufft angedrückt. Eben ſo gehts mit des Blut-Jgels ſaugen; er zieht ſein Maul von einander daß es hohl wird/ ſo ſtoſt die Lufft in unſeren Fleiſch/ (welches allenthalben gantz voll und ſchwammicht von Lufft iſt/) hart üm des Jgels Schnautze herüm (nicht erſt von den äuſſerſten Enden unſers Leibes) dem Jgel das Blut ins Maul/ darauf drückt die übrige Lufft in und auſſer unſerm Leibe nach.

15. Theſ. 16. Man muß nichts dichten/ das wahren Lehr-Sätzen zuwider iſt und nimmer in Erfahrung kan gebracht werdē/ als daß/ nach der mathematicorum Lehre/ zwey gerade Striche die ſich ewig einander nähern/

hern / doch nimmer einander ſolten berühren / da doch alle Speichẽ außm Umkreiß nothwendig im Mittelpunct zuſammen kommen.] Weil Thomas ſo ein Unwiſſer iſt / daß er ſo gemeine Dinge nicht weiß / doch dabey ſo unverſchämt dẽ mathematicis ſolche Liederligkeit Schuld gibt / ſo kan ich ihm nun anderſt nicht als für einen geringen Kerl halten. Warum läſt er das ſchreiben nicht bleiben / und redet von ſeiner Vernunfft-Pfuſcherey? Er meynt die mathematici ſind Schul-Leute / wie die logici. Welchem Mathematico hat diß jemahls von geraden Strichen geträumt? Unterdeſſen iſts doch auch in einem geradſtrichigen dreyeck wahr; den laß den Senck-Strich zwiſchen dem Leiter- * und Grund-Strich ewig fortgeſchlept werden / und den nachſinckenden Leiterſtrich immer darauf liegen bleiben / ſo werde der unendlich verlängerte Leiter- und Grund-Strich ewig einander näher treten / doch nimmer zuſammen fallen.

*perpendiculum inter hypothenuſam & baſin.

16. Theſ. 17. Es iſt kindiſch / Vernunfft und Erfahrung in Dinge / die gar keinen Nutz haben / gegen einander halten; es iſt ein Irrthum / daß man müſſe mehr auf Warheit als Nutzen ſehen; hieher gehört wiederum Schwenters Aufgabe / eine gröſſere Zahl als Waſſertropffen in der Sündfluth / finden; imgleichen die Aufgabe vom Erd-centro; Ferner dieſe: Wie viel würde der in 4. Jahren haben / der erſt den 100000ſten Theil eines Hellers bekäme / hernach Monatlich allzeit 5. mal ſo viel? Ferner / ob nothwendig etliche Leute gerade ſo viel Haare haben / als andere / u. d. g.] Geben dieſe Dinge nicht eine klare Gewißheit? gewinnen ſie nicht den Verſtand zu feſten / richtigen Schlüſſen? ſind alſo nicht die wahre mügliche logic? iſt nicht ein alt Sprichwort / Beyſpiele zur Ubung müſſen nicht nothwendig würcklich ſeyn. Thomas achtet die Warheit an ſich trefflich gering / weil er immer von Nutz ſchwatzt. Iſt das zur Ubung angenommene Beyſpiel nicht nütz / ſo iſt doch die Ubung an ſich / und die Art klare Gewißheit zu finden / Ubernutz. Kein kluger Menſch hat je Æſops

Gedichte veracht/ weil ſie nicht wahr/oder unmittelbahr Nutz bringen? aber dieſe låſt Thomas gelten / weil er ſie beſſer verſtehen kan als die ſchwere mathematic und Verſuche. In der folgenden 19. Theſ. ſagt er ſelber/ kůnſtliche Dinge håtten guten Nutz/ wenn ſie wol gebraucht wůrden: iſt das nun nicht ſelb-Widerſpruch?

17. Theſ 20. h. Kůnſtlich iſt was koſtbar / und nicht gemein iſt / gemeine Dinge wenn ſie ſchon durch Menſchen-Hand gemacht/ werden doch hier unter den natůrlichen begriffen.] So wird ein Demant / Ambra/Einhorn/Strauß/ kůnſtlich / ein Schu/ Hut/ Bier u.d.g. natůrlich ſeyn. Der elende Mann wil das ſchwere und das leichte/ gemein abbilden / und vermengt es mit dem Kůnſtlichen und Natůrlichen: Kůnſtlich iſt was der Menſch durch Hůlffe der Natur/natůrlich/was die Natur allein ohne Menſchen Zuthun vorbringt.

18. Theſ. 23. Wer ſeine Zuhörer von der natůrlichen Einfachheit nur auf Kůnſtley weiſet / Verwunderung und Hochachtung ſucht / iſt den Taſchenſpielern und Eyermachern nicht ungleich / die der Zuhörer Beutel fegen und Ruhm haben wollen.] Wer Natur-Wunder und GOttes Geheimniſſe zeigt / nach ihrer einfachen Wůrckung / iſt kein Taſchenſpieler/ denn die Bibel ſagt / GOttes Werck ſoll man herrlich preiſen; ein Geiſtermacher aber / der lauter Quackriſche / übernatůrliche logiſche / metaviſiſche / Frantzöſiſ. Kůnſtley verſpricht / kan vielleicht ein Eyermacher und Beutelfeger heiſſen.

19. Abſatz r Die Uren werden mit Gehåuſen bedeckt / damit der Natur Wůrckung verhåhlt werde.] Unverſchåmter Låſterer / die allermeiſten werden bedeckt / damit man nicht dran ſtoſſe/ und ſo viel Staub drein falle.

20. Theſ 25. Die allzugroſſe Liebe zu kůnſtligen Verſůchen verfůhret den Menſchen daß er zuviel von ſich ſelbſt/ zu wenig von GOtt hålt/ je mehr wir die Kůnſte lieben / je höher achten wir die Kůnſtler / und wollen

ſie

ſie nachmachen; beydes führt vom Gehorſam gegen GOtt ab/ zu Bewunderung der Menſchen.] Ey Boßheit; er wil nicht leiden/ daß man Künſte und kluge Leute hochhält/ die Grillenfänger ſollen die Ehre haben: Führt aber die Schulfüchſerey nicht von GOtt ab? Vernunfftpfuſcherey und diſputiren macht vielleicht demüthig/ nicht trotzig/ frech/ baurſtoltz? Die Bibel ſpricht gleichwol/ ehre den Naturkündiger/ denn GOtt hat ihn geſchaffen/ von den Haberechtern ſagt ſie nichts. Gewiß eine Zergliderung oder Welt-Beſchreibungs-Collegium wird demüthiger und klüger machen als alle ſittenlehrige und Vernunfftpfuſcher-Collegia; die Naturkünſtigen geben im Augenblick mehr GOttes- und Selb-Erkäntniß/ als die letztern in 1000. Jahren nicht.

21. Theſ. 26. z. Die Welt-Weiſen richten die Natur nach der Kunſt Lehr-Sätzen ein.] Du armer Mann/ wer hat das je gethan? weiſt du auch nicht/ was Natur oder Kunſt ſey? die Bewegungs Geſetz und Werck-künſtigen Machtſprüche/ * danach ſich die Welt-Weiſen richten/ und woran ſie in ihren Künſten gebunden ſind/ iſt alles Göttlich Natur-Werck; meynſt du daß die Welt-Weiſen dieſe Geſetze machen? ſie haben die Kräffte und Lehr-Sätze der Natur nur abgemerckt/ und in Worte verfaſt/ nicht gemacht. Indem ſie nun alles werck-künſtlich erklären/ ſo erklären ſie es naturkünſtlich/ und richten Kunſt und Natur nach der Natur/ nicht dieſe nach der Kunſt ein. Wann das Hertz eine ſtetige Bewegung/ die Bruſt ein Blaſebalg/ die Adern Heber/ genennt werden/ ſo geſchichts/ die unbekanten ſchweren Sachen/ mit bekanten deutligen Namen deutlich vorzuſtellen. Aber: eine Spinne ſaugt aus allen nur Gifft.

* axiomata.

22. Theſ. 27. c. An der leeren Lufft-Pumpe fühl ich gar eigentlich/ daß etwas von innen meinen Finger anzieht oder doch nicht von der Lufft angedruckt werde.] Diß iſt ein klarer Selb-Widerſpruch gegẽ die 3.5.6.7. und 14. theſ. Der äuſere Theil des Fingers fühlt deßwegen

den Lufft-Druck nicht / weil er vom innern theil Hinterhalt und Schutz hat / der andere Theil wird angetrieben / weil er unmittelbahr am leeren liegt / kein Fleiſch/Blut/ Lufftſpreitzung und Widerſtand vor ſich hat.

23. Theſ. 28. d. Ein aufrichtiger Lehrer weiſet ſeine Zuhörer lieber auf die Anſaugung des Glaſes an die Lippen / als an die Lufft-Pumpe.] Ja / und zur Pfeiff-Kanne der Baur-Kinder; Zum ſpeien und den Würmern die drin wachſen / zu geſchwängerten Mädgen und dem Vater des Kindes. Diß wolte ich ſelbſt einem logico, der zu künſtlichen Dingen kein Geſchick hat / rathen / daß er ſeine Zuhörer zum Schlüſſel-Finger oder Pfeiffkanne-ſaugen gewöhnte / da blieben ſie fein in der Blindheit und dem Vorwahn / das tuhende und leidende Weſen an ſich klar zu empfinden / machen keine groſſe Weitläufftigkeit / und laſſen ſich die 3.5.6.7.14. theſ. nicht mehr anfechten.

Das 2. Haupt-Stück.

1. Theſ. 2. b. Nichts / kan nichts machen / aber aus nichts kan wol etwas werden; hier haben alle Heidniſche Welt-Weiſe geirrt / ich habe ſie aus der geſunden Vernunfft widerlegt in meiner Sitten-Lehr / 3. Cap.] Hier wäre viel zu ſagen / aber es iſt für Thomaſen zu hoch / drum erinnere ich kurtz / nach der Vernunfft: nebſt GOtt ein nichts ſetzen / iſt Ohngötterey / * den ein GOtt der kein würcklicher Schöpffer iſt / iſt ſo viel / als ein GOtt der nicht GOtt iſt / ein Vater ohne Sohn / eine Menſchen-Seele ohne Leib. Haberechten kan man hier wol / aber nicht vernünfftig widerſprechen. Folgt hieraus des Zeugs Ewigkeit? ja es folgte / aber ich habe nicht ſchuld / das es folgt; Wenn ich Urſach an der Folge wäre / ſo möchte man auf mich böſe ſeyn / aber ſo muß man auf die Folge ſelbſt böſe ſeyn.

* Atheiſterey.

2. Theſ. 3. Aller Zeug iſt leidend / weil er leiden kan / ausgedehnt iſt / und man einen würckenden und

zugleich

zugleich leidenden Zeug nicht begreiffen kan / Thun und Leiden auch als entgegen geſetzte Dinge / entgegen geſetzte Unterlagen * erfodern.] Warum geſteheſt du denn / daß Geiſter können zugleich des Leidens und Würckens Unterlagen ſeyn? Warum kanſt du einen würckenden und zugleich leidenden Geiſt begreiffen? Eben als wenn ein Sohn nicht könte zugleich Vater / Hitze und Kälte nicht zugleich im Wein ſeyn. Himmels-Zeug kan zugleich würcken und leiden: er kan durch die erſte Nothwendigkeit gleich bewegend entſtehẽ: kan mans nicht begreiffen? ſo könte man von GOtt auch nicht begreiffen / daß er ohne Zeug bewegen könne; denn die Undurchdringligkeit macht nicht nothwendig bloß leidend. Leiden und Würcken ſind gemeiniglich zugleich; ſelten würckt etwas das nicht eine Gegenwürckung litte / und ſelten leidet etwas / daß nicht wiederum in einanders würckte. Der Zeug wird nicht heute / morgen ſeine Eigenſchafften geſchaffen / ſondern er entſteht zugleich mit allen Beſchaffenheitẽ / Undurchdringligkeiten / Gröſſe / Geſtalt / Bewegung / oder Ruhe. Entſteht nun nicht der bloſſe Zeug als eine Unterlage ſeiner Zufälle allein / ſondern nothwendig zugleich ſeine weſentlichen Zufälle und Artungen mit / ſo iſt gleich Krafft dabey / weil die Krafft nichts anders iſt als eine Würckung oder Zuſammenſtimmung der Zufälle ein Vermögen zu würcken; drum machen die Leidenſchafften ſelbſt aus Trieb Gegentrieb / und werden zu Würckungen. Daher würckt der Zeug / theils leidend durch Fortpflantzung der ihm eingedruckten Bewegung / theils durch Vermögen und Fähigkeit durch ſeine Zufälle / Artungen und Zuſammenfügung / und darff nichts als urſprüngliche Nothwendigkeit oder eine erſte allgemeine Bewegung geſetzt werden. Alſo liegt Thomaſens gantzer Grund / darauf er den gantzen Verſuch vom Geiſte gebauet.

* ſubjecta.

3. Theſ. 7. Aller Zeug in gehöriger Gröſſe und Licht kan geſehen werden.] Iſt zwar beſſer vorgebracht / als vor dieſen in der Hof-logic, doch iſts noch falſch / es

gehört noch mehr dazu/ nemlich gehörige Weite/Farbe/ und Mittel; daher können viel Sterne gar nicht geſehen werden/ die doch groſſe Sonnen ſind/ ein Lufft-farbig Ding/ u. ſ. f.

4. Theſ. 10. Die Würckung kan nicht edler als die Urſach ſeyn.] Dieſer Satz iſt allein für die Vernunfft-Pfuſcher und die Unſinnigen; ſein Gegentheil iſt öffter wahr als er. So aber ſolte er heiſſen: Die Würckung kan nicht über die Zuſammenſtimmung der Urſachen ſeyn.

5. Theſ. 13. Je dicker ein durchſcheinender Cörper iſt/ je weniger kan man durchſehen.] Dieſen Satz hat er ſchon in der Vorrede bereuet; Was iſt dicker als der Himmel? doch iſt er das Durchſichtigſte.

6. Theſ. 15. Nichts kan einen gröſſern oder kleinern Raum ausfüllen als ſeine Ausdenung iſt; Dieſen Satz kan man trefflich brauchen wider der Lufft elaſticität/ welches Wort nichts heiſt/ daher nicht verteutſcht werden kan.] Was kan dieſer Satz der Lufft-Spreitzung oder eines andern Dings Ausbreitung thun? Nimmt denn ein Ding durch Beugung oder Spreitzung gröſſern Raum ein? flieſt der Himmels-Zeug nicht hie weg/ dort wieder zu? ſetzt er ſich nicht dazwiſchen?

7. Theſ. 17. Nichts bewegt ſich ſelbſt.] Er meynt vielleicht nichts Endliches/ ſonſt/ wäre es wider GOTT: Vom dicken Cörper iſts wahr/ vom ſubtilen noch nicht erwieſen/ denn warum ſoll Undurchdringlichkeit alles Vermögen wegnehmen und bloß leidend machen? doch geb ichs zu/ mich gehts nicht an/ die Carteſier mögen ihren geiſtigen Himmels-Zeug verfechten/ bey mir wird dieſer von der unendlichen Raums-Begier gezogen.

8. Theſ. 18. Ein bewegend Ding bewegt ein anders/ und wird von einem andern bewegt; Mit dieſen Satz kan man beweiſen/ daß ein Geiſt in des centri Wurtzel/ im Mittelpunct einer Kugel unbeweglich ſey.] Eine neue Sprache/ welche ich/ und vielleicht mehr Leute nicht verſtehen mögen: des centri Wurtzel iſt vielleicht des centri centrum centriſſimum. Nicht allein ein

Geiſt/

Geiſt / nicht allein die artige Wurtzel / ſondern die gantze Achs iſt bey der Spindel Bewegung unbeweglich; aber was ſoll das? wozu nutzt es?

9. Theſ. 19. Vielleicht können noch andere Bewegungen als der Fortgang / und üm die Spindel ſeyn / als die Zitternde / an der lauten Seite / an dem aufm Tiſch ſteckenden Meſſer u. a. m. aus Comenii Phyſic; Die Bewegung nach dem Rühr-Strich * iſt von den Carteſiern durch die Schleuder gar unzulänglich bewieſen.] Widerſprechen kan ein jeder / aber Urſachen vorbringen war eines Welt-Weiſen Schuldigkeit. Iſt das Zittern keine ſtel Bewegung? * Wunder iſt / daß er das Gären / Wachſen / Sterben / und die übrigen Ariſtoteliſchen Bewegungen nicht als abſonderliche vorbringt.

*tangente.

* motus localis.

10. Theſ. 22. Stoſſen heiſt / wenn das Bewegende hinten ſteht und das Bewegte vor ſich hintreibt; anziehen heiſt / wenn das Bewegende vor dem Bewegten ſteht und es nach ſich ziehet; in dieſen Beſchreibungen ſind die Welt-Weiſen mit uns einig.] Nicht die Bauern / geſchweig denn die Welt-Weiſen / ſondern allein Kinder uñ Schul-Leute; deñ was iſt vorn und hinten? heil. Einfalt.

11. Abſatz. 2. Anziehung geſchicht vom Umkreiß zum Mittelpunct / ſtoſſen geht vom Mittelpunct und dem Stoſſenden weg.] Diß kömmt nicht ſo gar logiſch / doch auch nicht ſehr klug: wo iſt hier centrum, wo Umkreiß? Thomas wil die Urſachen der Dinge erklären / die Naturkundigung verbeſſern / und kan die Wörter nicht beſchreiben oder vorbringen / nach dem Sprichwort: er iſt trefflich gelehrt / nur er kans nicht vorbringen. Zu ſeinem Vorhaben hätte er kōnen ſagen: anziehen geſchicht innerlich vom Geiſt; ſtoſſen / euſſerlich durch empfindlichen Stof / eigentlich aber heiſt anziehen / wenn die Bewegung zu; ſtoſſen / wenn ſie von dem Bewegenden geht. Aus dieſen leichten Kinder-Sachen macht er ein weitläufftig / ſchwer Gewirre.

12. Theſ. 24. Zuſammendrücken heiſt wenn das Bewegte von 2. oder mehr Seiten des Umkreiſes zum

centro bewegt wird/wie ich einen in 4. Stücken geſchnittenen Apffel oder einen Klump Butter zuſammendrücke.] Beſſer ſo: wenn durch Ausſtoſſung der Lufft und Himmels-Zeugs aus den Löchlein / die Theilchen des Bewegten näher zuſammen gebracht werden; denn das Wort Mittelpunct kan allerley Einwürffe geben.

13. Thel. 25. Was auf allen Seiten durch gleiche Krafft zuſammen gedruckt iſt / ruhet / ſo fern es zuſamen gedruckt iſt; ſonſt müſte auf einer Seite ſtärcker Druck ſeyn als auf der andern / wie man am Butter-Klump ſiehet.] Warum braucht er nun nicht eine höltzerne/marmel/oder meßinge Kugel zum Beyſpiel / welche ſich eher hieher ſchicken? der Butter-Klump ſchickt ſich gar nicht/ denn allein ſein Mittelpunct ruhet bey dieſem Druck/die andern Theile alle werden der Weichheit wegen nach:m Mittelpunct getrieben / die üm den Mittelpunct herüm/ ein wenig/ die beym Umkreiß noch mehr / zugeſchweigen aber / daß auch Wolle/ die Lufft/ ein Schwam u.d.g. wieder von einander fährt/ſo ſchier der Druck weg iſt; ſie behalten ihre Spannung/ Spreitzung/ Widerſtrebung uñ Gegentrieb; was nun eine Strebung und Trieb hat/ruhet nicht. So iſt der gantze Satz verwirrt und undeutlich / er muß genauer beſtimmt werden.

14. Abſatz. d. Alſo müſte eine ausgepumpte Kugel nothwendig in der Lufft ſchweben/ wenn die Lufft von allen Seiten gleich drückte.] Schändlich iſts / daß ein ehrlicher Menſch die Zeit mit Widerlegung ſolcher Vieheit zubringen muß; gleichwol wenn hievon auffm catheder gehabrechtet würde/wem würde Thomas recht geben / wenn würde er ſeine Vieheit geſtehen? Siehe den Schluß/ Leſer: wenn die Kugel in der Lufft unten und oben recht gleich gedruckt würde / ſo wäre es ſo viel als würde ſie nicht gedruckt/ ein Druck hebt den andern auf; recht; aber müſte ſie deßwegen ihr Gewicht verliehren? ſoll ſie deßwegen in der Lufft hengen / und nicht fallen? heben der untere uñ obere Lufft-Druck einander auf/ was geht das den Himmels-Zeug an? hemmet dieſer deßwegen

gen ſeine Ströhme/und ſtoſt nicht mehr herunter? oder/ nach gemeiner Art zu reden/ verliehrt dadurch eine Kugel ihr eigen Gewicht? Gewiß/ die Leute die ſo gar dum̃ ſind/ daß ſie aus Thomaſen wollen was lernen/ſind ihrer alzugroſſen Dum̃heit wegẽ wehrt/daß ſie betrogẽ werden.

15. Theſ. 28. Leiblich und geiſtlich ſind einander entgegen geſetzt.] Durchaus nicht/ ſie ſind nur unterſchieden/ entweder wie Urſach und Würckung/ oder gar wie verwandte/ einander verlangende Dinge.

Das 3. Haupt-Stück.

1. Theſ. 2 Daß etwas edlers als leibliche Dinge ſey/ zeigt der Dinge Daurung.] Diß folgt nicht: man kan ſagen zur Daurung werde nur erfodert einmahl ſeyn/ zur Zernichtung und Schöpffung aber etwas mehr. Iſt Daurung nichts anders als ſtetige Schöpffung? es läſt ſich hören/ aber es ſolte vorher geſetzt ſeyn/ein Ungeübter kan das nicht riechen. Unterdeſſen kan man nicht gewiß wiſſen/ was das erſte ſey/ dadurch der Dinge Entſtehung oder Daurung herkömmt; man kans nicht beſtimmen/ ſondern nur ein etwas nennen/ nehmlich entweder die Nothwendigkeit/ oder ein Ding das wil erfüllet ſeyn. Aus der Nothwendigkeit gewiß kömmt alles; käme aus ihr nicht alles/ wären die Natur-Ausfüllungs-Bewegungs-Geſetz nicht nothwendig/ es wäre gar nichts/denn wo wolte es ſonſt herkommen? Aus GOtt? freylich/daß iſt aber einerley; die Nothwendigkeit iſt GOttes Weſen/ weil GOtt ſo gewiß iſt/daß er nothwendig ſeyn muß/wäre er nicht nothwendig/ er wäre gar nicht; ein zufälliger GOtt/der hätte ſeyn oder nicht ſeyn können/ iſt eine ungöttiſche Grille. GOtt iſt von nichts/ſondern aus von ſich ſelbſt; aus der Nothwendigkeit und auch aus ſeinem eigenen Weſen/ daher iſt die Nothwendigkeit ſein Weſen. Denckſt du die Nothwendigkeit ſey ein leer dingerlehrig *Wort/alſo nicht GOttes Weſen/ſo wiſſe/ daß die Nothwendigkeit die wir bloß in Gedancken haben/ eine bloſſe dinger-

*metaphyſiſch.

dingerlehrige Abziehung und Gedancken-Wort ſey / die würckliche aber / die ſich in Thätigkeit ſetzt / die ſich in Gott und die Natur äuſert und alle Dinge hervorbringt / kan kein leer Kunſt-Wort ſeyn. In der Nothwendigkeit ſteckt auch die Unveränderlichkeit / welche auch GOttes Eigenſchafft. Ich bringe bloſſe Vernunfft-Sprüche als ein Welt-Weiſer vor / drum ſchwatze niemand von Ketzerey / daß ſichs mit dem Glauben vertrage / da müſſen die Geiſtlichen zuſehen; leugnen können ſie es nicht / Vernunfft muß bleiben / ſie müſſens vereinigen: In der Geiſter-Lehre habe ich dieſes weiter erklärt. Unterdeſſen brauchts dieſe Weitläufftigkeit nicht wider Thomaſen; diß ſey richtig oder nicht / ſo iſt ſein Satz durch die erſten 8. Reihen widerlegt.

2. Theſ. 3. Des Zeugs Ausdenung beweiſt einen Geiſt / denn aus denen / iſt eine Würckung / der Zeug aber kan nicht würcken.] Diß ſetzt er als eine Glaubens-Botſchafft hin / iſt doch weder gewiß noch bewieſen. Es iſt kein ſo groſſer Unterſchied und Widerwärtigkeit zwiſchen dem Undurchdringlichen / und dem Geiſt / wie Thomas meynt; es iſt noch nicht ausgemacht / ob der erſte Zeug bloß aus der Nothwendigkeit nebſt dem Geiſt ſey / oder hernach vom und durch den Geiſt? Warum ſolte das Undurchdringliche nicht wie der Geiſt könen aus der Nothwendigkeit entſtehn? wiewol ich diß nicht bejahe / daß die geſchaffenen Geiſter außm Zeuge / aus deſſelben Vermögen und Zuſammenfügung kommen / ſieht man ziemlich deutlich täglich / ſonderlich am Vieh / ſonderl. an Würmẽ.

3. Theſ. 6. Daß alle Vereinigung des Zeugs nur außm Zuſammendruck ſey / iſt wider den ſenſum communem.] Daß Thomas ſeiner 3. 5. 6. 7. 14. theſis des 1. Cap. ſtets ſelbſt widerſpreche / iſt nicht wider den ſenſ. comm. den er thuts ſtets; daß er aber wil deutlich fülen können / daß der Dinge Zuſammendruck wider den ſens. comm. wäre / iſt gewiß wider den ſenſum comm. Iſts Platons Umtrieb auch wider den ſenſ. comm.? mich dünckt Plato konte auch fülen / was wider die 5. Sinne

lieffe.

lieſſe. Der Vernunfft nach wird alles mehr zuſammen getrieben / als inwendig angezogen und zuſam̃en geheft / denn alles entſteht aus kleiner Theilchen Anwachs / alles wird von in- oder auswendigen Umtrieb zuſammen gepackt. Es müſte ein wunderlicher Geiſt ſeyn / der die kleinen Theilchen könte zuſammen knüpffen: zuſammen preſſen aber iſt leicht und vernünfftig / braucht keiner groſſen Vernunfft / die Natur aber geht in allen den leichteſten Weg / nachm kürtzeſten Strich.

4. Abſatz m. Die Klammer drückt die Bretter zuſammen / der Leim vereinigt ſie.] Das iſt eine Art die Natur-Kunſt zu beweiſen: Was folgt hieraus?

5. Man muß eine ſtarcke Einbildung haben / wenn man ſich die Vereinigung durch eine Verwirrung hakiger Theilchen einbilden ſoll.] Noch eine viel ſtärckere / wenn man glauben ſol / inwendig ſäſſe ein Geiſt / der die Theilchen zuſammen läſe / in Ordnung brächte / zuſammen bünde / endlich ſo ſtarck an ſich hielte / daß weder Pferde noch Elephanten / ſondern allein Feuer und dergleichen ſie könte von einander bringen.

6. Theſ. 7. Zuſammendruck geſchicht von auſſen / Vereinigung von innen.] Zuſammendruck kan auch von innen geſchehen / wenn auswendig Hältniß und Widerſtand da iſt / wie der Bäume Jahre offenbahr zeigen / denn da wird der durch die Hitze hinauf geſtoſſene Safft jährlich von inwendig heraus getrieben / weil die äuſern harten Kreiſe und Rinde ſtarck gnung zuſammen halten. Der rechte Unterſchied zwiſchen vereinigen und zuſam̃endrücken iſt / daß jenes Verſtand und Freyheit erfodert / der Druck erfodert ſolches zu allen einzeln Theilchen nicht.

7. Not. n. Die Zuſammenleimung und Lötung ** zeigen eine Bewegung von innen.] Die Haupt-Kranckheit zeigt ſich bey Thomaſen von auſſen: der Tiſcher ſchmiert ja den Leim auswendig an die Stück / das ſchmeltzende Feur ſteckt nicht im Metall / ſondern wenns von auſſen hinein / und nach Aufflöſung der Metall-Theilchen wieder heraus gefahren iſt / drückt hernach die äuſſer-

** ferrüminatio.

liche Lufft das Geſchmoltzene wieder zuſammen. Alſo friert das Waſſer/wenn von auſſen die Kälte dazu kömt; ſtäcke ſie im Waſſer/ ſo wäre es ewig gefrohren; das Wachs wird ſtückweiſe von Bienen zuſamen geklebt/und an einander gehengt; gehen die vom äuſſerlichen Feur eingeſchlichenen Theilchen wieder außm geſchmoltzenen Wachs/ſo drückts die äuſerliche Kälte wieder zuſamen. Alſo geſchicht die Vereinigung auch von auſſen.

8. Theſ. 9. q. Wie haben können ſo viel Wirbel entſtehn/warum ſind die unendlichen Theilchen nicht in einen Wirbel gangen?] Ein Wirbel hat ſeine Gräntzen/ wie haben unendliche Theilchen können in eine endliche Geſtalt gehen?

9. Theſ. 12. Alle Bewegung erfodert einen Raum ohne Zeug/ein gantz leerer Raum aber iſt nichts/drum muß nothwendig in dieſem Raum ein Geiſt ſeyn.] Diß iſt zwar meine Meynung die Thomas erſt von mir gehört/ die ich auch hernach 1693. in das Reſponſum Philoſoph. wider ſeine ſubſtantz geſetzt; aber Thomas hat ſie nicht recht eingenommen/ drum wil er gar dadurch der Lufft-Pumpe Würckungen erklären/ in Meynung/ der Geiſt zöge auch den groben Stof/und verurſachte alle Bewegung in der Welt unmittelbahr. Er hätte ſich ſollen erſt beſſer in dieſem Grund-Satz unterrichten laſſen/ehe er ſo ein Weſen draus gemacht/ und ihn die gantze Naturkündigung damit zu ändern gebraucht: ſonderlich hätte er Baylens/ Komens/ Fluds u.d.g. Grillen nicht damit vermengen ſollen. Die Carteſier widerlegt er ſehr lächerlich damit/wie denn alles was er hier von der 9. theſis biß auf die 13. wider ſie vorbringt/ wenig nutzt: bey der gäntzlichen Vollheit ſagen ſie/kan Bewegung ſeyn/wenn der Zeug flüßig geſetzt wird; ſie halten nicht allein einen gantz leeren/ſondern auch nur von Stof leeren Raum vor eine Grille/u.ſ.f. Derowegen beſteht der Grund meines Urſatzes/ daß der zwiſchen dem Zeug gezerſtreuete Raum oder deſſen Begier zur Erfüllung GOTT ſey/bloß hierauf/weil dadurch Urſach der erſten

Bewe-

Bewegung kan gegeben werden / die ein Carteſier nicht geben kan; hernach aber muß dieſer Grund mit der werckkünſtigen Lehr-Art verknüpfft werden; denn auſſer der werckkünſtigen Lehr-Art wollen philoſophiren / heiſt auf lateinſch extra aleas vagari.

10. Theſ. 13. In der Natur iſt eine Anziehung; wir beweiſens mit Erfahrung und Vernunfft / die Carteſier beweiſen ihre gäntzliche Vollheit wider die Erfahrung mit falſcher Vernunfft / indem ſie des Zeugs Weſen in die Ausdenung auch ohne theilbarkeit ſetzen.] Die Ausdenung ſetzen ſie nicht ohne Undurchdringlichkeit oder Härte / geſchweige denn ohne Theilbarkeit; ſo grob ſind ſie nicht / denn Ausdenung und Theilbarkeit iſt einerley. Daß in der Natur Anziehung ſey / iſt wahrſcheinlich / und hengt durch die Urſach der erſten Bewegung alles ſchön aneinander / aus der Erfahrung aber kans nimmer bewieſen werden. Iſt eine Anziehung / ſo iſt ſie nur des ſubtilſten Zeugs der Geiſter / des Lichts und vieleicht Himmel-Stofs; die Anziehung des groben Zeugs / der Lufft oder Waſſers / wenn der unendliche Geiſt eins wider das ander zöge / gäbe keine Ordnung / Unterſcheid uñ Beſtändigkeit der Dinge / ſondern Verwirrung und faſt Aufhörung aller Bewegung / doch wil Thomas die Anziehung des groben Zeugs mit der Erfahrung bewieſen haben. So gehts / wenn man Erfindungen zu lehren anfängt / die man nicht verſteht. Mit Butter-Klümpen / geſchälten Aepffeln / im Tiſch geſteckten Meſſern / Anſaugung eines Glaſes ans Maul / mit der logic einen Roman / oder ans Bouhurn, Boileaun, läſt ſich die Naturkundigung nicht erklären.

11. Theſ. 14. Ohne Anziehung kan keine Vereinigung ſeyn / Zuſammendruck macht keine Vereinigung.] Warum nicht? iſt Brodt / Zigeln / Papier / Wachs / Gips / Eiß nicht vereinigt? das hernach dazukommende Feur ſtoſt allein die wäßrichen Theilchen wieder heraus / wiewol das Feur doch auch von auſſen nur hinein dringt / auch der Kalck ohne Feur hart vereinigt wird / indem der

Himmels-Zeug und Lufft die Wäßrigkeit heraus ſtoſſen.

12. Abſatz y. Die Welt-Weiſen wiſſen nicht einmahl das Steine wachſen und leben / der Pöbel weiß es beſſer / denn er ſpricht: lebendige Stein-Brüche.] Wenn der Pöbel ſoll Richter der Welt-Weißheit ſeyn / ſo frage man ihn / ob bloß die unterirrdiſche und Sonnen-Hitze den dicken feuchten Stof zuſammen treibe / oder ob ein Geiſt im Stein ſitze / der die Theilchen zuſammen leſe / an ſich ſauge / zuſammen knüpffe und ſo hart an ſich halte / das Urtel wird gewiß wider Thomaſen fallen. Daß Tof-oder Tropfſtein / und alle Steine / die ihre äuſerliche Geſtalt verändern / durch äuſerliche Anlegung wachſen / die aber ihre äuſerliche Geſtalt behalten / von inwendig wie Bäume / anſetzen / halte ich für gewiß; doch iſt beyder Arten Geiſt nichts als bloſſer Dunſt / durch die Zeug-Theilchen geartet. Knochen / Zäne / Schildkröten / Muſcheln muß man nicht unter Steine rechnen.

13. Theſ. 15. Die Erfahrung weiſet einem jeden / wenn er am Finger oder ein enge Gläßchen ans Maul ſaugt / daß eine Anziehung ſey.] Der Selbſt-Widerſpruch wider die 3. 5. 6. 7. 14. theſ. des 1. Cap. *bleibt* beſtändig. Wenn der Geiſt im Glaſe / da ihm ſo wenig Lufft durchs ſaugen genommen wird / ſchon dagegen ziehet / ſo würde er (und der Sternen Geiſter) im Himel zwiſchen den Sternen / da er nicht ein Stäubchen dicke Lufft hat / eine Saugung und Anziehung anſtellen / daß er alle Wandel-und Hefft-Sterne verſchlänge / oder nur vermengte / zerrüttete / oder zum wenigſten ihren Lauff verwirrte. Warum fängt der Geiſt im Agtſtein / Siegelwachs u.d.g. nicht eher an / zu ziehen als biß man reibt? ſchläfft er vorher? Alſo bleibts endlich / daß der Lufft Gewicht die Lippen ins Glaß drückt / wie des Waſſers Gewicht drückt. Des Waſſers Druck erfahren die denen es in der Glocke wenn ſie aus der Ebenmaaß kommen / das Blut zu Naſen und Ohren heraus drückt.

14. Theſ. 16. Ein jeder weiß gewiß / das Gefühl verſichert uns / daß man erſt anfange Athem zu hohlen / hernach

hernach die Leibs-Ausdenung folge.] Thomas will fühlen was kein Menſch fühlt / er wil den Leuten weiß machen / ſie fühlen / was ſie nicht fühlen. Er redet/als wenn Athem hohlen und Leibs-Ausdenung unterſchieden wären: oder als wenn die Lufft eher im Blaſebalg fiele als man ihn ausdehnt. Er antwortet zwar hier / diß ſey ein Kunſtwerck / aber zugeſchweigen / daß nach ſeinem 20. Satz 1. Cap. der Blaſebalg ein natürlich / kein Kunſtwerck ſey weil er gemein und nicht koſtbahr/ſo frag ich/iſt denn Kunſt und Natur einander zuwider? iſt die Kunſt ſo mächtig daß ſie kan wider die Natur würcken? muß ſie ſich nicht der natürlichen Bewegungs-Geſetz bedienen/ und ſich danach richten? Erſt treibt die innerliche Hitze durch des Bluts und Lufft-Verdünnung den Leib an/daß man Neigung zum Ausdenen bekömmt / darauf fängt man an auszudenen / und die Lufft fällt hinein. Daß Thomas mit dem Pöbel klar fühlt / daß die Leibs-Ausdenung aufs Athem hohlen erſt folge/ kömmt daher/weil man anfangs/ da noch wenig Lufft im Leib gefallen / die Ausdenung nicht merckt. Hat Thomas einen Blaſebalg der erſt anfängt Lufft zu ziehen/und hernach von einander gezogen wird/ ſo wil ich geſtehn / daß derſelbe nicht unter die Kunſt-ſondern natür-ja übernatürlichen Wercke gehöre.

15. Theſ. 17. Das Toback-ſchmauchen kan man auch der Ausdenung nicht zuſchreiben / weil man das Maul dabey zuſammen zieht.] Der verwirrte Mann weiß nicht / was er thut; ein 10. jähriger Junge fühlt / daß er das zuſammen gedrückte Maul wieder voneinander zibt / ſonderlich das Kinn; unſer Welt-Weißheit-Stürmer aber / der Welt Lehrmeiſter / der ſo manch Pfeiffchen durchs Maul gejagt / hats noch nicht gefühlt. Er meynt / weil die Bruſt dabey nicht aufgeblaſen wird/ ſo bleibe das Maul zuſammen gedrückt. Weil er nun ſonſt auch vorgiebt/diß ſchmauchen erwecke kluge Einfälle / ſo ſiehet man / daß er was nicht iſt / zu fühlen meynt / was aber iſt/ nicht fühlen kan; nemlich wer von der Natur

tur verkehrt geſchaffen/ hat ein verkehrt Gefühl und Verſtand.

16. Theſ. 18. Der Finger im ausgepumpten Glaſe überzeugt uns der Anziehung/drum ſind die Lufft-Waltzen Grillen/indem ein Kugel-ümgebender Cörper/wenn er in lauter Waltzen abgetheilt wird/Kegel-und Waltzenſtaltige Raum-Stücke dazwiſchen behält; Zudem iſt man uneinig/wie dieſe Waltzen drücken; auch kan das Flüßige nicht drücken wegen ſtetiger Bewegung/ indem die Lufft-Theilchen wie Mücken ſtets untereinander ſchwermen; wer kan glauben/ daß nicht die auf der Hand ſitzende Mücke/ſondern die andern die üm ſelbige herum ſchwermen/das Blut ausſaugen?] Was die übrigbleibenden Waltzen-ſtaltigen Zwiſchen-Stücke ſollen hindern/ ſehe ich nicht/ indem ſie vielmehr helffen drücken; doch kan der dumme Kopff das nicht faſſen. Daß man nicht ſolte wiſſen wie die Waltzen drücken/ iſt eine Unwarheit/über ſo leichten klaren Sachen ſtreiten die Welt-Weiſen nicht. Der Einfältige kan die Natur des Flüßigen nicht begreiffen/ er bildet ſich das flüßige Gewicht wie das harte ein/ und das harte verſteht er nicht. Du muſt mein Thomas das Wort cylinder, für Seulen/ nicht eigentlich für Waltzen nehmen/ da werden Waltzen/3/4/5/6.und alle vielſeitige Seulen/ alles ausfüllende/was erfodert wird/ verſtanden. Die flüßige Unbeſtändigkeit kan nicht hindern/weil eine Rinne voll ümgetrieben oder ſtets durchflieſſend Waſſer ſo ſchwer iſt/als eine Rinne voll ſtillſtehend; Verliehrt ein fortgehender Menſch ſein Gewicht? das Flüßige theilt ſeinen Druck rund herum aus/ es theilt ihn ſeinen benachbahrten Theilchen mit/und nimmt derſelben ihre/ von allen Seiten wieder an/ alles in gleichen Gewicht/ gleicher Krafft; Daher drückt die herumwandernde/ herumgeworffene Schwere allenthalben in gleichen Gewicht nieder. Daß die Lufft in der logic durch die Mücken könne vorgeſtelt werden/wil ich leicht glauben/ aber die phyſicaliſche Lufft läſt ſich dadurch nicht erklären.

Ein

Ein vernünfftiger Schluß-veſter Menſch wird auch von Mücken ſo ſehr nicht geſtochen/als wer im Kopff verrückt iſt/ weil ein ſolcher Mücken und Grillen in und auſſer ſich hat.

17. Abſatz c. Auch würde folgen daß dieſe cörperliche Lufft-Säulen einander durchdrängen.] Nicht die Lufft-Säulen/ſondern ihre Schwere und Gewicht/welches viel leichter geſchehen kan/ als daß in einem Gemach die Strahlen von 1000. Fackeln einander durchdringen/ und bey der unendlichen Durchkreutzung doch in ihrer Ordnung bleiben; doch darff man die Durchdringung der Gewicht nicht einmahl geſtehn/ denn flüßige Theilchen treiben und weichen einander/ wechſeln alſo/ durchdringen ſich nicht.

18. Theſ. 19. Die Spreitzung kömmt allein den Geiſtern zu/ weil an Cörpern nachm Druck keine Wiederausbreitung folgen könte.] So werden Schwämme/ Wolle/ Federn/ eiſerne Federn Geiſter ſeyn; und Thomas wird noch viel Geiſter in die Welt bringen/ weñ er ſo liſtig bleibt wie er bißher geweſen. Der Himmels-Zeug durchſtröhmt die Lufft und alles/ giebt dadurch allen Gebengten und denen Dingen/ die eine Fähigkeit ſich wieder zu erſtatten haben/die Wiederausbreitung/daher kömmt die Spreitzung. Alſo kömmt die Spreitzung von der Geſtalt/ Fähigkeit und allgemeinen Bewegung her/ dieſe machen den Thomaſiſ. Geiſt.

19. Theſ. 20. Alle Krafft iſt ein Geiſt/ des Zeugs Arten/ Zufälle/ Beſchaffenheiten können nicht bewegen/ weil ſie nicht ſo edel ſind als ihre ſubſtantz/dieſe aber ſelbſt kan nicht bewegen/ weil ſie leidend/ und Beweg edler als Leiden iſt.] Das heiſt recht Vernunfft-Pfuſcher-*Beweiß: des Zeugs Beſchaffenheiten ſind oder machen die Krafft; ſo ſind oder machen ſie den Geiſt. Uren/ Orgeln/ Farben/ die gantze Natur- und Werck-Kunſt zeigen was Gröſſe/ Lage/ Stellung/ Geſtalt/ Ebenmaaß in der Zuſamenfügung nebſt der allgemeinen Bewegung würcken/ nemlich faſt ein alles/ſie ſind der Geiſter Brunquell/

* logiſcher.

quell/drum kan man des Stofs in der Bewegung mit Recht/Arten GOttes/Mittel und Werckzeuge nennen.

20. Theſ. 21. Je ſubtiler Stoff/je weniger Krafft; Federn ſind leichter als Bley/ eine allzuſpitze Nadel/ allzuſcharff Meſſer nutzen nicht.] Die logici haben im̃er hohe Gedancken/ſie können mit einem Butter-Klump/ herumfliegenden Mücken/angeſogenen Gläſe oder Pfeiff-kanne/Nadel und Scheere mehr ausmachen/ als die hohen Welt-Weiſen mit der gantzen Gemein-* uñ Schei-de-Kunſt. Unterdeſſen deucht mich/ der Satz ſey gerade verkehrt/ weil ſubtile Cörper dem Würckenden/grobe dem Leidenden ähnlicher; ſubtile mit Lufft und Himmels-Zeug geſchwängert/grobe nicht ſo leicht beweglich ſind/ vielmehr widerſtehn. Daher in der Welt nichts ſtärcker/als Pulver/Feur/Dünſte/Wind / wie man ſichs am Geſchütz/Donner/Blitz/Erdbeben/ orcanen. Je öffter der Wein oder Korn-Brandtewein abgezogen/ je ſtärcker wird er/ weil ſein Stoff ſubtiler wird. Wie ein kleiner Bach viel Land wegreiſſe/ das dünne Waſſer groſſe Schiffe/die dünne Lufft gantze Waſſer-Ströhme trage/weiß auch Eulenſpiegel? Sind diß Geiſter? ſie kommen täglich außm Stoff/und verwandeln ſich wieder in Stoff.

* mathesi & chimia.

Das 4. Capittel.

1. Der Geiſt giebt dem Zeuge ſeine Daurung/ Ausſpannung u. ſ. f. Daß GOTT die erſte/ fernſte Urſach aller Dinge ſey/ leugnet niemand/ man weiß es wol/die Frage iſt nur von den nechſten Mittel-Urſachen; dieſe ſind des Zeugs und der Bewegung Artungen/ aus welchen alle Würckungen/ ja die Geiſter ſelbſt herkommen müſſen.

2. Theſ. 3. Keine Krafft iſt ohne Würcken/Geiſt und Krafft iſt einerley.] Alle Künſte/die gantze Natur zeigen/ daß Kräffte und Fähigkeit unmittelbahr außm Stoff kommen; der Hebe-Baum bekömmt die Hebe-

Krafft

Krafft durch ſeine Lage/ die Lufft ihren Klang außm Anſtoß in der Pfeiffe/ der Strahl ſein Licht außm Druck/ das Vieh ſein Gefühl aus der Zuſammenfügung/ ein Geiſt ſein Weſen aus Verwickelung des Strebens und Gegenſtrebens/ wenn Trieb oder Bemühung/ Thun und Leiden in einander gehen. Die erſte Urſach aller Bewegung iſt GOTT/ aber davon iſt die Rede nicht. Geiſt und Krafft kan man zwar für eins nennen/ doch iſt Krafft einfacher/ eine Verwickelung etlicher Kräffte; Krafft iſt ein einfacher Geiſt oder Anfang zum Geiſt/ wie die Hebe-Krafft im Hebe-Baum/ Geiſt iſt eine Zuſammenſtimmung der Kräffte/ der Kräffte Krafft/ da nemlich das Gefühl dazu kömmt.

3. Theſ. 4. Der Geiſt überhaupt iſt eine Krafft alles Zuthun/ Zeug/ eine Unkrafft alles zu leiden.] Ein Geiſt iſt eine nothwendige/ begehrende/ * verlangende/ bewegende Krafft/ entſprungen entweder aus der erſten allgemeinen/ oder vom Zeuge herrührenden abſonderlichen Nothwendigkeiten/ welche des Zeugs Zufälle verurſachen.

* appetens.

4. Theſ. 11. Alle Gelehrte ſagen/ Zeug iſt undurchdringlich; ſie verwirren/ würcken und leiden/ hätten ſollen ſagen undurchdringend/ welches ein groß Verſehen iſt; man kere ſich aber an nichts/ man hat aus meinen Lehr-Sätzen viel Vortel.] Der natürliche Joſ. Scaliger welcher in der Vorrede ſeines Kreiß-Maaſſes/ an die Holländer eben dieſe Feder braucht. Daß Zeug dem Zeuge undurchdringlich ſey/ betet Thomas den Gelehrten ſelbſt nach; daß ſie den Zeug dem Geiſte undurchdringlich ſollen vorgeben/ iſt eine Unwarheit/ darin Haſeley und Lotterbuberey ſteckt/ damit nur Scaliger vor den Einfältigen was zu pralen und zu tadeln habe.

5. Theſ. 12. Der Geiſt kan ohne Zeug ſeyn.] Gott ſelbſt nicht; der Vernunfft und Erfahrung nach/ (man redet hier nicht vom Glauben/) ein Gott ohne Geſchöpff iſt eine Selb-Widerſprechung; die andern Geiſter kommen gar außm Zeuge.

6. Theſ.

6. Theſ. 17. Ein Geiſt iſt ein Punct der ûm und ûm in die Långe und Breite ohne Dicke ausſtrahlt.] Ein Haſe iſt ein Thier/ daß in die Långe und Breite / nicht in die Dicke/ (obſchon offt durch Dünne und Dicke) låufft. Alſo ſolte ein Haſe mit ſeinem Lauff wol einen Thomaſiſchen Geiſt machen. Warum låſt Thomas ſeine Geiſter eben in die Flåche/nicht in einen bloſſen Strich/auch nicht in die tieffe Strahlen? iſt einen die bloſſe Strich-Würckung zu wenig? ſo wird ihm die Flåche auch zu wenig ſeyn; würde er durch die Tieff-Stralung zu Stoff? ſo wird er durch die Breit-Stralung zur Flåche/ welches für ſeine Einfachheit auch ſchon zuviel iſt. Doch iſts für der Tieff-Stralung eine låcherliche Furcht; die Leibigkeit/ Undurchdringlichkeit/ Raum-Ausfüllung würde ihn zu Zeuge machen / nicht die Tieff-Würckung. Machen alle drey Würckungen Zeug / ſo würde die Flåchen-Würckung ſchon zwey Stuffen der Leibheit geben / welches ſchon wider eines Thomaſiſ. Geiſtes Einfachheit iſt/ daher ſolte er nur in einen Strich ſtralen/oder damit die Geiſtheit recht einfach bliebe und gar nichts vom Cörper håtte/ ſo ſolte er nur in ſeinem Punct ohne alle Stralung beſtehn bleiben. Iſt die Flåchen-Würckung der Geiſtheit nicht zuwider / weil der Strahl nach der 80. 90ſten Stuffe ſo einfach iſt/als der Strahl nach der erſten Stuffe oder der allererſte / ſo wåre die Tieff-Würckung ihr auch nicht zuwider/weil die Striche in der Geſichter-oder Mittager-Flåche * ſo einfach ſeyn als die in der Tag-gleicher Flåche; Långe/Breite/Tieffe ſind nur dem Namen nach / nicht in ſich / unterſchieden / man kan eine für die andere halten. Der Teller-Geiſt ſoll nach Thomas Meynung den leeren Raum ausfüllen/ und hat das dritte Maaß-Ziel nicht / da er doch nicht könte / wenn er auch dieſes ſchon håtte/ weil nichts als Zeug den Raum kan ausfüllen; könte der Geiſt den Raum ſelbſt ohne Zeug ausfüllen / würde er den Zeug durch ſeine Begier nicht hervor bringen oder bewegen / der Teller-Geiſt ſoll der Thiere Leiber erfüllen / bewegen/regieren/ ſo muß er entweder

* plano horizont. vel meridiani.

weder die dritte Gröſſen-Art haben/ oder er müſte ſeine Fläche wie ein Igel immer herum weltzen/ daß die Wirbel * bald rechts und lincks/bald vorn und hinten/oben und unten ſtünden/ alsdenn wäre es wegen der Frantzöſiſchen unruhigen Arbeit ſchlimmer/ als wenn er ſtille beſtändig alle 3. Stralungen auf Teutſch/ wie die Sonne/ oder ein Licht von ſich gäbe. Poſtellus, Joſ. Scaliger, Loenius, Flud haben tolle Grillen gehabt/ aber der Teller-Geiſt giebt einem ehrlichen Menſchen mehr Vergnügen/ als jener ihre Haſen-Geburten alle zuſammen.

* poli.

7. Theſ. 18. Du ſchüttelſt den Kopff/ weil Flächen-Maaß eine Art der Gröſſe iſt/ alſo der Geiſt Zeug würde/ aber mich wundert/ daß du die Flächen/ welche Theile der Dicke und des Zeugs ſind/mit den Flächen ohne Dicke vermengſt.] Wenn das Kopff-ſchütteln in theſes gehört/ wil ichs nicht hindern/ weil die Lehr-Art einem jeden Doctor frey ſteht; * wenn aber das ſchütteln verrichtet iſt/ſo wird mich wundern/ daß der einfältige Thomas die Tieffe/ welche mit Undurchdringlichkeit erfüllt iſt/ mit der Tieffe ohne Dicke oder Leibigkeit vermengt/ und daher ſich fürcht/ ſeinen Geiſtern die Tieffe zu geben. Einfältig iſts auch/ das Länge und Breite ſollen Theile der Tieffe/ und des Zeugs ſeyn/ die doch nur Rechnungs-Arten/Auffinnungen/ * Vernunfft-Dinger ſeyn.

* methodus eſt arbitrar.

* attributa.

8. Theſ. 19. Die Dicke iſt des Zeugs Weſen/ diß haben die Mathematici nicht bedacht.] Ja es iſt elend/ lieber Thomas/ daß die Mathematici ſo dumm ſind/ und ſo wenig bedencken: doch deucht mich/ wenn man die Dicke für undurchdringl. Leibigkeit nimmt/ ſo iſt ſie des Zeugs Weſenheit/ nimmt man ſie aber/ wie man hier muß/ weil man von der Maaß-Art oder Auffinnung redet/ für die dritte Rechnungs-Art oder Tieffe/ ſo ſieht ein jeder/ daß ſie nicht des Zeugs Weſen iſt. Wenn ein Haſe zum Hunde wird/ ſo fängt er an/ ohne Furchtſamkeit zu bellen/ trotzen und pralen.

9. Theſ. 21.22. Der Raum iſt entweder ein flieſſender mit viel Geiſt angefüllter Cörper/ oder ein lauterer

rer Geiſt/darin Cörper und Geiſter bewegt werden; woraus man lernt/ daß der Welt-Weiſen Lehren gantz falſch ſeyn; Die Welt-Gelehrten betrügen ſich/ eine Biene/ Spinne/Seidenwurm könte ſie beſſer lehren.] So muß man aber nicht ſagen/ der Cörper iſt im Raum/ ſondern der Cörper iſt der Raum/ daß aber der Raum ein lauter Geiſt ſey/ iſt auf Thomas Miſt nicht gewachſen/ wie wir ſchon gehört; weñ er mich nur recht verſtanden hätte/ oder hätte ſich erſt laſſen beſſer unterrichten/ ſo wäre dieſer abſcheuliche Verſuch vom Geiſt nicht ausgebrütet worden.

10. Theſ. 25. Ach rufſt du/ nun hab ich dich gefangen!] Rufft man denn ach! wenn man einen gefangen? Ja/ vieleicht in theſibus, denn auſſer Theſibus ſonderlich in Schauſpieln/ rufft der Uberwinder pour he, je pourray! der Gefangene aber rufft: ach.

11. Theſ. 26. Aber du wirſt deinen Fang nicht lange behalten.] Wenn der Haſe wieder entſpringt/ ſo behält man den Fang nicht lange.

12. Theſ. 32. Der erſte allgemeine Geiſt iſt wie ein unbeweglich centrum, das allenthalben hinſtrahlt.] In der 17. theſi war des Geiſtes Würckung nur eine Fläche; mit ſtarcker Bezeugung/ daß er die dritte Maaß-Art nicht hätte; hier bekömt er die Tieffe dazu/ daß er allenthalben hinſtrahlen darff. Wird nun durch die Dicke die Undurchdringlichkeit verſtanden/ ſo wird hier der Thomaſiſ. Geiſt ein Cörper ſeyn; wird ſie nicht verſtanden/ warum wolte er vorhin die Tieffe den Geiſtern nicht geben? Es iſt ſo leicht zu verſtehn/ daß nicht die drey Rechnungs-Ziele oder der Maaßkünſtige Raum/ den Cörper machen/ ſondern daß ihn die Ausfüllung oder Leibigkeit mache; doch kans Thomas nicht faſſen.

13. Abſatz c. Daß eine Ausſtrahlung ohne Bewegung ſeyn könne/ zeigt die Sonne/ welche leuchtet/ und doch in ihrem centro bleibt.] Alſo iſt das ohne Bewegung was in ſeinem centro bleibt? ich meynte/ was ſich üm die Spindel drehete/ würde auch gantz bewegt/ auſſer der einigen Achs ohne Breite. Zudem hat die Sonne

noch

noch die Zitter-Bewegung / da auch der Mittelpunct bewegt wird; ja die Ausſtralung ſelbſt iſt eine Würckung und Bewegung. Auch ſchickt ſich die Koperniſche Meynung nicht zu Thomas Grillen.

14. Theſ. 36. So fern ein Geiſt mit den Cörpern vereinigt / ihren inwendig leeren Raum ausfüllet / kan er ausgepumpt oder verdickt werden.] Diß ſind alles Poſſen; ein Thomäſiſcher Geiſt / der ſo gar dem Zeug entgegen geſetzt iſt / kan unmüglich mit dem Cörper vereinigt werden / geſchweig denn deſſen Raum ausfüllen / oder mit ihm ausgepumpt oder verdickt werden: indem gleichwol Thomas geſteht / daß dieſe leibige Zufälle einem Geiſte wiederfahren könne / ſo iſt er überzeugt / daß Geiſter den Cörpern näher verwant / und ohne dieſe nicht ſeyn können / ſondern entweder nothwendig Zeug hervorbringen / oder vom Zeuge herkommen. Wie unmüglich Herr ohne Knecht / Würcken ohne Leiden / Vater ohne Sohn / alſo kan unmüglich Geiſt ohne Zeug ſeyn.

15. Theſ. 37. Der abgeſonderte Geiſt vereinigt die Cörper / der concentrirte verderbt ſie; denn die verſamleten Stralen im Brenn-Glaſe zerbrechen ihren Gegenwurff.] Etliche Zoll oder Schuh vom Brenn-Glaſe hab ich die Strahlen verſammlet geſehen / aber nimmer im Brenn-Glaſe; O güldener Thomas / zeig mir ein ſolch Glaß; hernach ſage mir / wenn / wo / bey welchen Geiſtern treffen dieſe zwey Lehr-Sätze ein? dein Geiſt iſt vom Klump Butter abgeſondert / wenn nun der halbe Klump auf die Erde fällt / hebt ihn alsdenn der Geiſt wieder auf / und vereinigt ihn wieder ans übrige Stück? Macht dein Geiſt die zerbrochenen Tobacks-Pfeiffen wieder gantz? verſteheſt du aber nur die Geiſter die von ihren eigenen Leibern abgeſondert ſind / warum ſetzt die Seele den Geköpfften den Kopff nicht wieder an / wenn ſie der Scharffrichter außm Leibe gejagt? warum ſamlet die Schweins-Seele ihre Schincken / Würſte und Speckſeiten nicht wieder zuſammen / wenn der Schlächter nach Hauſe gange? wie kan im Gegentheil der zuſammen gepreſte Geiſt ſo

 ein

ein Schadenfroh ſeyn/da er doch die zerſchnittenen Aepffel in der Pfanne/die Kuchen im Backofen/ da ein guter Klump Butter drauf iſt/ ſo wolſchmeckend macht?

16. Theſ. 38. Je mehr ein Geiſt zuſamen gedrückt/ ausgezogen/ ausgepumpt wird / je ſtärcker iſt er.] Alſo kan man ihn nicht zwingen / man drücke oder zerſtreue ihn? das muß ein ſchlimmer Scherwenzel ſeyn.

17. Theſ. 50. Der erwärmende Geiſt kan nicht erkältet werden.] So ſolte er faſt ewig ſeyn / und ſo ſolte man faſt kein Feur löſchen können. Wenn Wein-Geiſt lange offen ſteht/wird er erkalten/ſchaal werden/und endlich im Winter wol gar frieren.

18. Abſatz m. Weil das Licht die Lufft durchdringt/ und ſich mit ihr vereinigt/kan man gar leicht Wärme uñ Kälte ohne Zeug begreiffen.] Jch nicht: drum hat mancher einen zarten oder eigenſinnigen Begriff/ mancher einen weiten / wie ein Advocaten-Gewiſſen / da viel hinein geht. Jch ſchlieſſe aus der Lichts- und Lufft-Vereinigung vielmehr das Gegentheil / daß Licht / Wärme und Kälte nicht könne ohne Zeug ſeyn.

19. Theſ. 56. s. Der Dinge Weſen kan nicht in Zufällen beſtehn / weil Zufälle unedler als die ſubſtantz ſind / ihr alſo als einem edlern Dinge ihr Weſen nicht geben können.] Das heiſt die Naturkundigung nach Grillen einrichten / die Welt-Weißheit nach der Vernunfft-Pfuſcherey bauen. Das Weſen einer Uhr beſtehet in bloſſer Zuſammenfügung und Ebenmaaß / welches ja / hoffe ich/zufällige Dinge ſind. Die Entſtehung der Thiere kömmt aus lauter Zufällen/ welche erſt müſſen zuſammen kommen/ehe die Bewegungs-Geſetz würcken köñen; wenn hernach dieſe würcken / ſo würcken ſie wiederum in lauter Zufälle; wären nicht alles Zufälle / ſo wäre kein Unterſcheid zwiſchen einzeln Dingen einer Gattung / * alle Menſchen/Hunde/Aepffel/Birnen/würden einander genau gleich ſeyn / man könte keins vom andern unterſcheiden.

* unius ſpeciei.

20. Theſ. 63. c. Unſere Lufft iſt ein weiblicher / erkälten-

erkältender Geiſt.] Im 17. Satz waren die Geiſter in ihren Würckungen Flächen ohne Tieffe / warum iſt aber die Lufft ſo hoch / tieff und dicke / und ihre Würckung macht rund ümher allenthalben offt Eiß-Klümpe eine Elle dicke. Weil auch unſere Lufft ein Dunſtweſen oder dunſtiger Ausfluß unſerer Erde iſt / ſo hat ja unſere Erde einen Geiſt gezeugt! Thomas würde ſich wol verdienen / weñ er das Waſſer / die Erde / die Butter-Klümpe und Tobacks-Pfeiffen / ferner die logic, Frantzöſiſ. Sprache und die Haſeley ſelbſt auch zu Geiſtern machte. Diß iſt gleichwol zu mercken / daß der Thiere Lebens-Geiſter meiſtentheils nur aus Lufft und Himmels-Zeug herrühren / denn wenn die Lufft ſehr ſubtilirt / in gehörige Zuſammenfügung und Ebenmaaß geräth / ſo wird ſie nebſt dem Himmels-Zeuge das Fuhrwerck und Unterlage * der Lebens-Geiſter / wie der Hebebaum auf der Stütze die Unterlage der Hebe-Krafft. Diß hat Thomaſen betrogen. Er macht den gantzen Lufft-Kreiß üm die Erde zum Geiſt; als wenn einer einen gantzen Wald wolte die Hebe-Krafft nennen.

* ſubjectum.

Das 5. Haupt-Stück.

1. Theſ. 3. b. Das Licht ſtellt den Vater / die Bewegung den Sohn / die Wärme den Heiligen Geiſt vor.] Ich wolte lieber die Bewegung als den Urſprung der andern Kräffte den Vater; die Wärme den Sohn / das Licht den Heiligen Geiſt nennen / aber es iſt ein vergebl. Werck mit der Welt-Weiſen 3. Einigkeit; Nehme man die Flamme dazu / ſo käme eine 4. Einigkeit heraus / endlich würde das Oehl / Dacht und Rauch eine 7. Einigkeit machen. Alſo könte man ſagen / die Süſſe / Weiſſe und Schärffe im Zucker / des Waſſers Näſſe / Durchſichtigkeit und Lauff ſtelle die 3. Einigkeit vor. Ich wolte wol ſagen / die Länge / Breite und Tieffe eines Raums zeigte die Sache ein wenig ſubtiler; aber Thomas wil den Geiſtern die Tieffe oder den Heil. Geiſt nicht laſſen.

2. Theſ. 9. Weñ Licht und Lufft keine Geiſter ſind /

ſo wird das Vieh ohne Geiſt unmittelbahr von GOTT müſſen bewegt werden.] Es iſt nicht nöthig; ihr Geiſt kömmt aus Licht und Lufft/ dieſe beyden ſubtilen Cörper in gehöriger Zuſammenſtimmung bringen ihn hervor; deßwegen müſſen ſie nicht nothwendig ſelbſt Geiſter ſeyn/ oder von GOtt unmittelbahr bewegt werden.

3. Theſ. 14. Was groß iſt/ doch nicht kan geſehen werden/ iſt kein Cörper; alſo die Lufft ein Geiſt.] So ſoll die Sichtbarkeit Cörper/ die Unſichtbarkeit Geiſter machen? Die Unſichtbarkeit ſoll das Merckmahl eines Geiſtes ſeyn; was kan gröber erdacht werden? So werden Dünſte/ lockere Wolcken/ verdünnt Waſſer/ u. d. g. Geiſter ſeyn. Die Lufft kan gleichwol gefühlt werden// iſt das nicht gnung? Auſſer Licht und Farbe kan nichts geſehen werden/ alſo werdẽ auſſer Licht und Farbe alle groſſe Dinge Geiſter ſeyn; und ſolte endlich wol gar dieſe Abbildung * heraus kommen: ein Geiſt iſt ein groß Ding/ das nicht kan geſehen werden. Zudem iſt falſch/ daß man die Lufft gar nicht ſehen könne: ſo ſchier ein Stück Lufft/ von der übrigen Lufft unterſchieden/ Licht oder Farbe bekömmt/ kan mans ſehen; als in einer finſtern Stube gegen einem Ritz oder Löchlein ſieht man nicht allein die darin fliegenden Dünſte und Staubchen/ ſondern auch die reinſte Lufft in ſich ſelbſt/ welche nichts anders als der Erde Geruch oder Erd-Dünſte ſeyn; die Morgen- und Abendröte/ das gantze blaue/ weñ ſie heiter iſt/ zeigen uns die Lufft gnung; denn diß blaue iſt bloß die helle vorm ſchwartzen Himmel abſtechende Lufft.

* definition.

4. Theſ 15. Die Lufft iſt kein durchſcheinender Cörper/ weil ich ihr Ende nicht ſehe.] Alſo iſt die Erſcheinung des Endes eines Cörpers Merckmahl! ſo wird mancher Wald oder Berg ein Geiſt werden. Der Lufft Ende erſcheint nicht deutlich/ weil ſie kein deutlich Ende hat/ ſondern allgemach abnimmt/ dünner wird/ daß man nicht recht ſagen kan/ wo ſie aufhört/ wie Geruch/ Nebel/ Dünſte u. d. g. ferner weil über ihr kein unterſchieden Licht und Farbe mehr iſt. Gleichwol ſieht die Vernunfft aus der

Demmerung und Nacht ihr Ende; denn wäre ſie etwa über 1000. Meilen hoch / ſo wäre auf unſerer Erde ewiger Tag. Alſo iſt ſie denn ein endlicher Cörper / ob man ſchon ihr Ende nicht deutlich ſehen kan.

5. Theſ. 16. Die Sichtbahrkeit macht ein Ding zum Cörper.] Die Dummheit macht einen Menſchen zum Narren / und die pralende Dum̃heit zum Haſen.

6. Theſ 18. Beſteht die Lufft aus viel kleinen Stäubchen und Theilchen / was haben ſie für Geſtalt und Bewegung?] Soll deßwegen ein Ding kein Cörper ſeyn / weil man ſeiner Theilchen Geſtalt nicht beſtimmen kan / ſo wird gar kein Cörper in der Welt ſeyn / denn ſage mir / was für Geſtalt haben alle ihre Theilchen / daraus ſie beſtehen?

7. Theſ. 19. Sind die Lufft-Theilchen rund / ſo könten ſie ſo unterſchiedener Art Dünſte nicht tragen.] Warum nicht / wenn die Dunſt-Theilchen leichter wären? würden dieſe etwa durch die zwiſchenraumichten Löcher fallen? Der Lufft ſtetige Bewegung und Flüßigkeit läſts nicht zu.

8. Abſatz m. Die runden glatten Lufft-Theilchen würden ſo ungleiche Dunſt-Theilchen von ſich treiben.] Wenn die Lufft wie das Meer Ufer hätte / würde ſie ohne Zweifel viel von ſich ſtoſſen / itzt aber fält wieder in ſie / was ſie über ſich hebt / es muß endlich oben auf ihr ſchwim̃en / biß es mit andern Dingen verwickelt / zu ſchwer wird / und herunter fällt.

9. Sind die Lufft-Theilchen hakicht / ſchlanglicht / würden ſie durch ihre Verwickelung der Lufft Bewegung hemmen.] Die Waſſer-Theilchen ſind hakicht / ſchlanglicht / warum bleibts denn flüßig? Wirfft das Meer ſeine ihm widrige Dinge aus / ſo thuts ja die Lufft auch; hat Thomas noch nicht von Hagel / Reiff / u.d.g. gehört? ja von Froſchregen nicht?

10. Theſ. 20. Drücken die Lufft-Theilchen / ſo könte man nichts hin und her bewegen / vielweniger etwas in die Höhe tragen oder werffen.] Das Waſſer drückt un-

ſtreitig / können deßwegen Fiſche und Enten nicht drin ſchwimmen / oder aus der Tieffe wieder in die Höhe kommen? Gewiß Thomas iſt mit ſeiner Dummheit der Hälliſ. hohen Schule Schande / ſeines Vaterlandes Schande / gantz Teutſchlandes Schande / denn er haaſet auff Joſ. Scaligers, Poſtels Art.

11. Bewegen ſich die Lufft-Theilchen untereinander wie die Mücken / ſo wären ſie nicht ſchwer / könten nicht drücken.] Setze einen Topff Waſſer in die Wageſchale / rühre drin hin und her / auf und nieder / ſiehe obs davon leichter wird. Iſt das hin und her ſtröhmende Meer nicht ſchwer? tragē die untereinander ſchwermende Wellen nicht ſo wol das Schiff als das ſtille Waſſer? wer in der Vernunfft-Pfuſcherey gebohrn / aufgewachſen / erzogen iſt / ſtirbt auch wol drin.

12. Theſ. 21. Eines Cörpers Weſen iſt die Dicke / wie kan die heitere / klare Lufft ein Cörper ſeyn?] Kan ein heiter klar Ding nicht dicke ſeyn / ſo iſt Cryſtall / Waſſer / ſchön Glaß nicht dicke. Hier nimmt er dicke für undurchſichtig / oben nahm ers für das dritte Maaß-Ziel oder Tieffe / wer kan wiſſen / was er wil? hier ſoll Undurchſichtigkeit des Cörpers Weſen ſeyn / oben cap. 2. th. 37. ſolte es Leidenſchafft / hernach cap. 5. th. 14. die Sichtbahrkeit ſeyn; ich meynte / die ausfüllende Undurchdringlichkeit wäre es / weil ſo wol Geiſter als Zeug leiden und würcken. Iſt die Lufft nicht undurchdringlich / ſo bringe mir Thomas noch mehr in eine recht vollgeſtoſſene Wind-Büchſe: iſt ſie nicht dicke / warum iſt eine groſſe ſtarck aufgeblaſene Rinder-Blaſe ſchwerer als eine leere? Wenn die Lufft mit ihrer Schwere die Flamme nicht in die Höhe drückte (wie das Waſſer eine Lufft-Blaſe) ſo würden alle Lichter wie die Sonne in Kugel- nicht in Kegel-Art brennen. Endlich iſt die Lufft nichts als der Erde ſubtilſte Ausdünſtung und Geruch / ſol ſie nun nicht dicke und ein Cörper ſeyn?

13. Theſ. 22. Durch die heitere Lufft kan ich etliche Ellen gleich gut ſehen.] Wo haſt du jemals nur etli-

che

che Ellen durch die Lufft geſehen? kein Menſch hat jemals weniger als etliche Meilen dadurch geſehen / denn hätte einer nur etliche Ellen über ſich / ſo wäre er wie die Fiſche auſſerm Waſſer längſt vorher erloſchen. Die grobe ſchwere Luft / welche viel 1000. Centner Laſtē tragen kan / iſt zum wenigſten über ein achtel-Meile hoch / denn ſo hoch gehen wol die ſchweren Hagelſteine und die Platzregen / tragenden Donnerwolcken; die mittelmäßige Atem-Luft iſt über eine Meile / die bunte Wolcken-tragende / lockere wol 2. Meilen: Die ſubtilſte licht-fangende Demerungs-Lufft iſt 4. biß 5. Meilen / der letzte Erd-Geruch vieleicht wol 50.

14. Durchſcheinende Cörper ſtellen entfernte Dinge offt gröſſer vor / die Lufft ſtellt ſie kleiner vor.] Bißweilen ſtellen durchſcheinende Cörper ein Ding auch kleiner vor / nachdem ſie geſtaltet oder geſchliffen ſeyn. Das entfernte Sachen in der Lufft kleiner ſcheinen / kōmt nicht von der Lufft / du elender Thomas / ſondern allein von der ferne / die Luft an ſich ſtellt die Sachen eher gröſſer als kleiner vor. Ich wolte wol ſagen / daß auch der Lufft Strahlbrechung ihre Leibigkeit zeige / weil kein Geiſt Strahlbrüche macht / aber es iſt doch gegen Thomaſen vergeblich.

15. Theſ. 23. Auch das Waſſer kan in etliche Theile unterſchieden werden / die Lufft nicht.] Die Lufft eben ſo / wie wir vorhin gehört.

16. Theſ. 24. Gehört und gefühlt werden / iſt nicht der Cörper Eigenſchafft / daher iſt die Lufft kein Cörper / ob ſie ſchon gehört und gefühlt wird.] So iſt geſehn / gerochen / geſchmeckt werden / auch keine Eigenſchafft und Zeichen der Cörper; ſo iſt alles ůmgekehrt / ein jeder kan ſetzen und ſchwatzen was er wil. Gefühlt werden kömmt von der Dicke / Undurchdringlichkeit / Anſtoß / Widerſtand gegen unſere Sinne / alſo muß das Gefühlte nothwendig ein Cörper ſeyn. Deß Klangs Fuhrwerck iſt zwar zugleich der Himmels-Stof / aber die Lufft führt und befödert ſie beyde gewaltig / wie man an Glocken beym Winde hört; daher hört man zwar das Glöckchen im entlüffteten Glaſe / aber ſehr ſchwach; vieleicht weil die Lufft

niemahls gantz völlig kan ausgepumpt werden. Weil nun die Lufft-Wellen den Klang offenbahr herům führen/ wo ſie hingeworffen werden/ auch das Gehör durch Anſtoß der Lufft ans Trummel-Häutchen geſchicht/ohne Cörper aber kein Anſtoß geſchehen oder Wellen gebildet werden können/ſo muß die Lufft ein Cörper ſeyn. Der Lufft Undurchdringlichkeit zeigen die Widerhalle; wäre ſie kein Cörper/ſie ſtieſſe nicht an Cörper an/vielweniger prallte ſie zurück/ ſie führe durch die Cörper hin/ und brächte keinen Widerhall zurück. Der Anſtoß an die Pfeiffe/ehe ſie den klaren Klang/wenn die Pfeiffe nicht anſprechen wil/von ſich giebt/zeigt mit ſeinen Ziſchen und Rauſchen gnung der Lufft Undurchdringlichkeit.

17. Abſatz v. Daß der Klang eines Geiſtes Würckung ſey/zeigt jenes Schleſiers Piſtole auf den Karpatiſ. Gebürge/welche oben nur pfetſchte/ da aber der Knall hinunter auf die dicken Wolcken fiel/ ein Donnergeraſſel machte.] Hätteſt du hievon geſchwiegen/wäreſt du ein einfacher Schöps blieben/nun biſt du ein doppelter: Eben hieraus ſieht man/daß Cörper/nicht Geiſter/den Klang machen/ſonſt hätte unten der von den dicken Wolcken geklemmete gehemmete Geiſt einen geringen/oben aber in ſeiner Krafft und Freyheit einen grauſahmen Knall gegeben; Weil aber zarte Lufft zarte/dicke Lufft groſſen Klang macht/ſo kömmt der Klang von Cörpern.

18. Zur Fühlung glatter/rauher/weicher/harter Dinge gehört Dicke oder Leibigkeit/nicht aber Wärme oder Kälte zu fühlen.] Wie kan man aber Wärme oder Kälte ohne Feur/und Lufft fühlen? Feuer und Lufft aber ſind Cörper. Das heiſt/alles nach ſeinen Grillen richten. Wie kömmts/daß alle Hitze und Kälte mit des Zeugs Beſchaffenheit überein kömmt? grober dicker Zeug gibt groſſe ſtarcke Hitze und Kälte/ſubtiler Zeug ſubtile Hitze und Kälte; geſchmoltzen Metall brennt grauſahmer als Brantewein/Eiß kältet ſchärffer als kalt Waſſer/u. ſ. f.

19. Theſ. 25. Der erſchaffene Geiſt kan ſo wol als Zeug gefühlt werden/ aber auf unterſchiedene Art;

der

der Geiſt iſt unſichtbahr/die Cörper ſichtbahr/ kleine Cörper und verdünnte Dünſte ſind zwar auch unſichtbahr/ aber der Geiſt macht ſie ſo; zum Gehör gehört die Leibigkeit nicht/ der Geiſt wird nur gehört/ wenn er ſich durch Zeug bewegt; Wärme und Kälte kommen vom Geiſt/ dieſen fühlt man ob er warm wie das Licht/ oder kalt wie die Lufft iſt/ die Leiber aber fühlt man/ ob ſie rauh/ hart/ glatt ſeyn/ u.ſ.f.] Hier geht alles durcheinander/ Thomas ſchwatzt was er wil; in der That giebt er verſpielt/ man ſieht wol/ daß er überzeugt iſt/ doch wil er den Namen neuer Narrheit-Erfindung behalten/ er vexirt die Leute/ und verläſt ſich drauf/ daß die einfältigen Leſer ihm alles glauben/ er ſchwatze was er wolle: er redet nicht mehr aus bloſſer Dummheit/ der Trotz führt vollends aus/ was die ſtoltze Dummheit angefangen. Geſehen werden/ ſoll der Leiber Eigenſchafft ſeyn/ doch ſol ſie der Geiſt auch unſichtbahr machen; gehört werden/ ſoll der Geiſter/ gefühlt werden/ der Leiber und Geiſter Eigenſchafft ſeyn; wenn man Wärme und Kälte fühlt/ ſoll man den Geiſt/ wenn man Härte/ Glätte fühlt/ ſoll man Cörper fühlen. So kan der Geiſt Thomaſen leicht eine Naturkundigung ſchmieden; der Geiſt muß auf ſich nehmen/ was Thomas wil; darauf ſagt Thomas was er wil.

20. Theſ. 26. Das Licht iſt auch ein Geiſt/ weils nicht kan geſehen werden.] Licht und Klang wil ich für Geiſter laſſen mitlauffen/ aber ihr Fuhrwerck/ ihre Unterlage/ Lufft/ Himmels-Zeug/ Licht-Stof ſind Cörper: wie der Klang kan gehört/ alſo kan das Licht geſehen werden/ denn ein Geiſt kan in ſich nicht/ aber durch ſeinen Zeug wol empfunden werden; daher ſiehet man die Sonne/ den Heerd beym Brenn-Glaſe/ die Regenbogen und andere Farben/ welche nichts anders als geartet Licht ſind. Die Strahlen halten ihre beſtändige Winckel/ und können gebrochen werdē/ ſo müſſen ſie ja cörperlich ſeyn; Feuer beſteht aus Himmels-Zeug/ Lufft und Fett/ iſt das nicht cörperlich gnung? des Feuers Gewicht oder Schwere haben Kepler/ Kircher und Boyle erwieſen. Daß

das

das Licht im Himmel nicht geſehen wird / iſt des Him̃el-Zeugs Subtilität ſchuld. Wenn der Stoff nicht dick gnug iſt / ſo kan er kein Licht geben; ſoll ein Geiſt empfunden werden / ſo muß der Zeug dick gnung ſeyn. Ich wil aber leicht geſchehn / daß das Licht nicht könne geſehen werden / weils mir nichts nimmt / Thomaſen nichts hilfft / und nur auf einen Wort-Streit hinaus läufft. Daß in einer finſtern Kammer die auswendigen hellen Sachen nur an der dritte Wand erſcheinen / zwiſchen der erſten uñ andern Wand aber nichts / iſt nur ein Zeichen / daß die Farben nicht in ſubtiler Lufft erſcheinen; daß das Licht ſelbſt in der Lufft erſcheint / ſieht man gnung.

21. Theſ. 28. Ich kan Licht und Lufft nicht anderſt als würckend begreiffen / Zeug aber iſt ein bloß leidend Ding.] Der Lufft Leidenſchafft ſehen auch die Kinder / weil ſie mit freien Augen ſehen / Thomas aber kan ſie nicht ſehen / weil er durch die Vernunfft-Pfuſcherey ſiehet. Daß die Lufft in Geſellſchafft des Himmel-Zeugs bey eben-maaßiger * Zuſammenſtim̃ung in Thieren-Kräffte und Lebens-Geiſter hervor bringt / macht ſie nicht zum Geiſt / ſonſt müſte ein jeder Baum ein Geiſt ſeyn / er kan in der Zuſammenfügung eine Krafft hervor bringen.

* pro-portionirter.

22. Theſ. 29. Wie kan Zeug ein in ſich finſter Ding durch Subtilirung und geſchwinde Bewegung / Licht gebehren?] Du ſieheſts ja am Stahl / wenn man Feuer ſchlägt: Wie kan die Lufft den Klang gebehren? der Zeug thuts eigentlich nicht / ſondern deſſen Druck / Zuſammenfügung / Ebenmaaß. Gebiert der Baum nicht eine Hebe-Krafft durch ebenmaaßige Zuſammenfügung?

23. Theſ. 30. Was iſt entfernter als die Sonne?] Armer Mann / meynſt du daß die Hefft-Stern nicht weiter ſeyn?

24. Abſatz x. Wie kan der Licht-Zeug ein Zeug / alles ſo ſchön / ſo ordentlich vorſtellen: Dieſer Einwurff ſcheint ſchlecht / iſt doch nicht zu widerlegen.] Wer die unveränderlichen / mächtigen / kräfftigen Bewegungs-Geſetz nicht faſſen kan / von Schul-Füchſerey in der Ju-

gend verderbt/von Prahlerey im Alter verblendt iſt/dem kömmt auch das leichte/ geſchweig den das ſchwere / unmüglich vor.

25. Theſ. 31. y. Man muß meine Lehre nicht mit Komens ſeiner vermiſchen.] Es braucht der Furcht nicht/man ſieht wol/ was aus Böhmen/Fludten/Komē/ Voyage du Moude oder andern genommen iſt: andere mögen haſen/ wie ſie wollen/ ſie können doch nicht Thomaſiſch ſich haſen/ wenn ſie auch wolten.

27. Theſ. 32. 34. Was ohne alle äuſerliche Sinnlichkeit / ohne Rührung der Sinne und Verſtandes unmittelbar unſer Hertz rührt/iſt ein Geiſt ohne allen Zeug.] Ohne Siñe iſt nie nichts empfunden/ nie nichts gerührt/ ohne Zeug iſt kein Geiſt/ keine Gedancke/gar nichts. Thomaſens Satz thut allen Träumern/Quackern/aller Narrheit/Betrug und Boßheit die Thür auf.

28. Theſ. 38. Feuer iſt nichts anders als eine concentrirung des Lichts in der Lufft.] Es giebt aber Feuer ohne Licht/ im Kalck/ Miſt/ Weingeiſt/ u.ſ.f. Daher iſt vieleicht beſſer zu ſagen/ Feuer eine Verſammlung des ſubtilſten Zeugs mit groben irrdiſchen Fett oder Schwefel-Zeug vermengt/welche in die hefftigſte Bewegung ům ihre Achs gerathen.

29. Theſ. 45. Das Waſſer vereinigt ſich leicht mit den himml. Cörpern.] Wer hat diß jemahls geſehen?

30. Theſ. 46. Von allzuvielen Licht wird das Waſſer zu Dunſt/ durch Entziehung des Lichts wirds Eiß.] Da nimmt er Licht vor Wärme. Weñ man in der Stube eine Schüſſel läſt anfrieren/wer entzieht da dem Waſſer ſein Licht? Ich meynte/man entzöge ihm ſeine Wärme.

31. Theſ. 50. 51. Weil die Lufft mit viel Dünſten erfüllt iſt/ ſo iſt ſie ein Cörper/aber ein geiſtiger/und unter den Geiſtigen der geringſte / der auch wol Waſſer oder ein wäßriger Cörper kan genennt werden/ doch nur nicht bloſſer Zeug.] Sage mir einer was das ſeyn ſoll? Iſt Thomas nicht überzeugt im Hertzen/daß die Luft ein Cörper ſey? gleichwol wil er doch auch nicht geirrt haben; drum

drum macht er ſo ein toll Gemenge. Was iſt ein geiſtiger Cörper/ der auch Waſſer könte heiſſen/ doch kein bloſſer Zeug. Hier iſt der Trotz klar. Iſt die Lufft ein Geiſt/ ſo kōñen die drin enthaltenen Dünſte ſie nicht zum Cörper machen/ſondern es heiſt/ein mit Zeug angefüllter Geiſt: iſt ſie aber ein Cörper/ warum wil er ſie durch diß Buch zum Geiſte machen?

32. Theſ. 55. Der Himmel iſt aus Licht und Lufft in gleicher doſi, und ſehr wenig Zeug/ denn er iſt unſichtbahr / doch niemahls finſter.] Wer hat ihm diß Maaß/ und daß er halb aus Lufft ſey/entdeckt? Iſt er imer helle/ und ſo grauſahm groß/warum ſehen wir ihn denn nicht? wenn er nicht Pech-finſter wäre/ wie könte er denn unſere helle weiſſe Lufft blau färben? auch müſte es nimer Nacht/ und der Tag viel tauſendmahl heller ſeyn / als er itzt iſt. Thomas verläſt ſich auf ſeiner Leſer Dum̃heit/daß ſie ſeine Schwatzhafftigkeit bewundern und ihr glauben / ſie bringe vor was ſie wolle: Man ſehe wie Thomas die Leute verirt: erſtlich ſagte er im 1. Cap. theſ. 10. 15. Was den Sinnen und Erfahrung zuwider lieſſe / wäre falſch; hier ſpricht er/der Himmel wäre immer helle. 2. Er ſoll helle doch unſichtbahr ſeyn. 3. Er ſoll bey ſeiner ungeheuren Gröſſe unſichtbahr/doch ein Cörper ſeyn/ und aus etwas Stoff beſtehn / doch ſoll nach der 14. theſ. das was groß und unſichtbahr iſt / kein Cörper ſeyn können. 4. Er ſoll ein Cörper/ die Lufft aber ein Geiſt ſeyn. 5. Der Him̃el ſoll aus der Lufft geſchaffen ſeyn. 6. Er ſoll aus wenig Zeug/ viel Licht und Lufft beſtehn/doch nach der 44. theſ. gleichſahm ein ausgeſpannt Waſſer ſeyn/ u. ſ. f.

33. Theſ. 56. Man muß einen Unterſcheid machen zwiſchen der Sonne und Sternen.] Warum? ſie ſind einerley Gattung; bloß weil ſie kleiner ſcheinen. Einmahl geht er gantz nach den äuſſerlichen betrüglichen Sinnen/ und hängt an Epicurs Canonic; das andermahl richtet er alles nach logiſchen Grillen/ wider Sinne und Erfahrung blind ein. O Thomas wo biſt du?

34. Theſ. 57. In andern Sternen ſcheint nicht ...

viel Licht/ als in der Sonne zu ſeyn.] Den Augen nicht ſo viel/ der Vernunfft eben ſo viel; nemlich in etlichen weniger/ in etlichen mehr nach ihrer Gröſſe.

35. Theſ. 58. Der Mond iſt aus viel Zeug/ wenig Lufft/ am wenigſten Licht/ doch darf man darin nicht eben Meere/ Wälder/ Berge/ Thiere glauben.] Der iſt ein Vieh/ der das nicht glaubt/ doch ſind die Geſchöpffe drin anderer Gattung und Geſchlecht.

36. Theſ. 60. Die Mondkälte ſteigt augenſcheinlich auf unſere Erde/ die Erd-Kälte aber nicht in Mond.] Urſach? Bocardo, feriſon, in quarta figura, prædicamentum, quando, ſitus, ubi, &c.

37. Theſ. 63. Ein Geiſt beſteht aus Licht und Lufft ohne Zeug/ entweder wolgemäßigt/ oder bey allzuviel Licht/ mit geiſtliger Hitze/ oder bey zu viel Lufft mit geiſtliger Kälte vermiſcht.] Logiſche Geſchöpffe/ Geiſter ohne Zeug/ geiſtlige Hitze/ geiſtlige Kälte.

38. Theſ. 64. Hieraus lernt man in etwas der Engel Weſen; ſie waren wolgemäßigt geſchaffen/ aber etliche haben ſich zu Feuer und Froſt gemacht; der Satan iſt ein ehrgeitziger wollüſtiger Geiſt/ in welchem das Feuer/ Zorn/ uñ Huren-Liebe herrſcht/ er iſt auch ein Geiſt des Geitzes/ der Geitz iſt ein Mangel der Liebe/ alſo die höchſte Kälte.] Hievor iſt man gleichwol Thomaſen verpflichtet/ daß er das Weſen der Engel am erſten entdeckt; man ſchlage Platon, Laerzen/ Keplern/ Carteſen/ Hobeſen/ Leibnizen/ Baſil. Valentinen/ Harveen/ Boeſilven/ Williſen auf/ man wird diß nicht finden.

39. Theſ. 65. GOTT iſt nur ein Licht/ ohne Miſchung/ ein unbegreifflich Licht.] Iſt denn das Licht kein Geſchöpff/ oder iſt GOtt ein Geſchöpff? das wird ein metaphoriſch Licht oder analogiſcher GOtt ſeyn. Auf der Cantzel gehen die Reden an/ in der Naturkund. nicht.

40. Theſ. 66. Die Sonne würckt in die Lufft/ dieſe ins Waſſer/ dieſes in die Erde.] Es iſt wunderlich/ daß die Lufft nicht kan in die Erde würcken. Abermahl was gelernt.

41.

41. Theſ. 68. Das Licht iſt geiſtlich mañlich/ die Lufft geiſtl. weiblich/ das Waſſer leibl. männlich/ die Erde leibl. weiblich.] Schlaffen ſie auch beyſammen? Vom Licht und Lufft iſt zwar nichts zu befürchten / ſie ſind nur Geiſter/ der Erde und Waſſer aber/ weil ſie Thomas noch nicht zu Geiſtern gemacht / iſt wol nicht zu trauen.

42. Die Lufft iſt gegen das Licht weiblich / aber gegen das Waſſer männlich/ das Waſſer gegen die Erde männlich / gegen die Lufft weiblich.] Das iſt Zwitterack untereinander. Wenn aber die Lufft und das Waſſer ſo unzüchtig ſind/ daß ſie gegen das eine ſich wie Mañ/ gegen das andere wie Frau ſtellen / iſt denn da kein Auffſehn/ keine Straffe und Furcht?

43. Theſ. 69. Abſatz f. GOtt macht eins; Geiſt und Zeug machen zwey; Licht/ Lufft und Zeug machen 3. Licht/ Lufft/ Waſſer/ Erde machen 4.] Warum höreſt du ſchon auf? GOtt/ Licht/ Lufft/ Waſſer/ Erde machen 5. Mercurius dazu/ macht 6. Saltz dazu/ macht 7. Mit Schwefel/ ſaur/ alcali u. d. g. kan man biß auf 10. oder 12. hinauf ſteigen/ und eine ſchöne Leiter machen/ warum verſäumeſt du die gute Gelegenheit mehr zu reden?

44. Theſ. 70. Abſatz g. Das Licht ſpannt alle Dinge aus/ als Wettergläſer/ Windbälle/ * Brodt-Teig/ gekochte Klöſſe/ u. d. g.] Aber ein guter Klump Butter muß in die Klöſſe/ ſonſt ſind ſie vor die Dreſcher / die Butter macht ſie locker.

* æolipilas.

45. Theſ 71. Daß des Lichts Bewegung in Kreiß/ endlich wieder in die Sonne gehe/ zeigen kochende Dinge/ der Thiere Athem/ Auffſteigung der Erd- und Waſſer-Dünſte/ Auffahrung des Staubs bey groſſer Hitze.] Den Haupt-Beweiß vergiſt Thomas in der groſſen Tieffſinnigkeit / denn wenn ein Floh hüpfft / ſo hüpfft er in die Höhe nach der Sonne hin; ob er nun ſchon wieder herunter fällt/ indem ihn die Sonne nicht ergreifft und nach ſich zieht/ er ſelbſt auch den Weg hinauf nicht weiß/ ſo ſieht man doch den heimleidigen Zug der Sonnen und Flohes gegeneinander. Wolte man ſagen/ er hüpffe des Nachts

ben ſo in die Höhe/und alſo von der Soñe ab/ſo iſts doch wie mit Thomaſens kochendem Waſſer/Atem/Dünſten/ und Staub; ſie ſteigen nicht im geraden Strich auf/ſondern nach Schnecken-und Schrauben-Strichen/ * welche Thomas wol verſteht.

* ſpirali und helicis.

46. Theſ. 72. Der Lufft Geiſt iſt die Urſach aller irdiſchen Anziehung und Fortſtoſſung; doch kom̃t die Fortſtoſſung mehr vom Licht.] Diß iſt wieder einanders/ welches iſt nun wahr? Eigentlich iſt zwar (die erſte Anziehung/ welche urſprünglich alle Bewegung verurſacht/ ausgenommen) lauter Trieb und Stoß in der Welt/wer aber diß nicht geſtehen/doch auch nicht verkehrt ſeyn wil/ muß ſagen: alle Anziehung kömmt von gleichartigen/alle Fortſtoſſung von ungleichen * Zeuge und Bewegung her: Halt den verbrandten Finger 10. Jahr in die Lufft/ ſie zieht den Brand nicht aus / das Feuer geſchwind: Schnee oder kalt Waſſer zieht die Kälte aus; wiewol eigentlich der Himmels-Zeug/der Blut-Kreiß und die Lufft alles ausſtoſſen.

* heterogenea.

47. Theſ. 73. Das Stoſſen der Lufft rührt her von enger Einſchlieſſung.] Alſo ſtoſt die Lufft auch? Die Thomaſſ. Sätze haben verbannte Ausnamen: itzt den Augenblick hieß es/das Anziehen käme von der Lufft/das Stoſſen eigentlich vom Licht.

48. Abſatz m. Die Welt-Weiſen lachen einen zwar aus/wenn man ſagt/die Winde wären Engel des HErrn/ſeine Befehl auszurichten/aber ſie mögen ſpotten ſo lange ſie wollen/ſie wiſſen nicht was ſie ſpotten.] Ehrlicher Thomas/ſie lachen nur das dumme Volck aus/das geht dich nicht an/du biſt ja kein dumm Volck; wenn du aber ja meyneſt/ ſie ſpotten deiner doch mit/ ſo laß die Muthwilligen nur ſpotten/habe du ein Mitleiden mit ihnen/und bleib ein Feind aller Spötterey und Lötterbüberey/ wie du bißher geweſen/es wird den Welt-Kindern doch nicht wol gehen: ſetze du vielmehr noch dazu/ daß auch Feuer/Peſtilenz/Krieg/GOttes Würg-Engel/ alſo der Winde Cameraden ſind/die auch des HERRN

Befehl ausrichten. Wer weiß/ ob daher nicht groſſe Feld-Schlachten/Feuerbrunſten und Winde ſo gern beyſammen ſind/ und auf einander folgen.

49. Theſ. 74. Anziehen iſt der Lufft Weſen/ denn alle Kälte beſtehet in einer Anziehung; diß fühlt man im Winter/ da uns die Kälte alle Leibes-Wärme auszieht/ auch die Stuben-Wärme hinaus ziehen wil/ welche aber an Fenſtern hängen bleibt und friert.] Weil du aber vorhin ſagteſt/ die Wärme gienge durch einen Kreiß wieder nach der Sonne/ ſo ſolte doch die Sonne wol gewinnen/ wenn ſie ſich mit der Lufft üm die Wärme zancken müſte; denn da vor dieſen die Sonne mit dem Winde/ wer am beſten dem Wandersmann ſeinen Reiſe-Mantel vom Leibe könte ziehen/ wettete/ gewann die Sonne auch: Wenn aber Kälte die Wärme an ſich zieht/ ſo ſolte Feuer auch wol Waſſer an ſich ziehen; Iſt das ſo Thomas? Ich habe ſonſt gemeynt/ Kälte käme daher/ weil die Dinge von der Soñe nicht aufgetrieben/ und die *kleinſten* Theilchen nicht in der Spindel Bewegung gehalten/ daher zuſammen gedrückt würden/ und bey groſſer Kälte wie Niter-Klümpchen in der Lufft herum flögen. Dieſe Kälte preſt auch/ meiner Einfalt nach/ den Thieren viel Wärme aus dem Leibe/ indem ſie die Löchlein und Lebens-Geiſter zuſammen drückt/ daß ſie zu ſchweren Zeuge werden/ dagegen bleiben der übrigen Lebens-Geiſter deſto mehr im Leibe/ welche im Sommer bey offenen Schweiß-Löchern davon fliegen/ daher iſt man im Sommer matt/ im Winter wenn die Kälte nicht zu grob/ daß ſie nicht alles in Stillſtand bringt/ iſt man friſch/ und iſſet friſch. Die Fenſter frieren/ halt ich/ wenn der Ofen die Hitze von ſich ſtoſt/ ausbreitet und die warme feuchte Lufft von der auswendigen Kälte an den Fenſtern verdickt/ zuſammen gedruckt wird.

50. Bey Außpumpung der Lufft zieht der Lufft Uberbleibſel alle Cörper/ ſonderlich andere Lufft an ſich.] So fängt ſie denn erſt an ſcharff zu ziehen/ und ſtarck zu werden/ wenn ſie halb weg iſt? klingt faſt eben/ als: das

Feuer

Feuer brennt ſtärcker wenns halb ausgeleſcht/ als da es gantz in ſeinen Kräfften war/und je kleiner es wird/je ſtärcker brennts: Oder/ der groſſe Wind thut wenig Schaden/ der kleine/wenn er ſich halb gelegt/ reiſt Bäume aus. Wer zieht aber das ☿ und Waſſer in die Höhe/ im entlüffteten Glaſe/ da oben bloſſer Himmels-Zeug und gar keine Lufft mehr iſt? So zieht ja die Lufft-leere ſo wol als die Lufft/ ja noch ſtärcker. Doch ſoll alle Anziehung von der Lufft ſeyn! Warum wird aber das ☿ nicht ſo hoch als das Waſſer angezogen? iſt jenes dem Geiſt zu ſchwer? O ſchmächtiger krancker Geiſt/ nach deiner ungeheuern Gröſſe! oder ſchmeckt ihm das ☿ nicht ſo gut? ſo muß es ein Zärtling ſeyn/daß er kein ☿ sauffen wil. Das wunderlichſte iſt/daß die zuſamen geſtopffte Lufft in der Wind-Büchſe/ da ſie bey ihrer Stärcke am grauſahmſten ziehen ſolte/ gar nicht zieht/ ja gar von ſich ſtoſt; das muß ein verkehrter Geiſt ſeyn.

51. Theſ. 76. Der mit der Erde oder dem Monde vereinigte Lufft-Geiſt hat ſein centrum im Erd- oder Mond-Centro, von da dunſtet er circum circa ſo weit aus/ als die Mond-ſphære mit ihrem Hof/ und die Erd-Waſſer-Lufft-ſphære geht; im Sommer am Tage zerſtreuet das dahin ſtrahlende Sonnen-Licht dieſe Lufft-Geiſt-Krafft/ des Nachts und im Winter bekömmt die Lufft ihre zu ihrem centro ziehende Krafft wieder/wie wir gar ſchön an dem Exempel des Eiſes ſehen.] Der neuneckichte Geiſt Uliz puliz im Krebs gebohren/ im Steinbock begraben/ hat ſein centrum aus der periferie in Saturnum geſetzt/wohnt in Bootes oder Meduſen Kopff/ iſt im Meer vereinigt/ und ſtoſt mit Ketten von ſich per lineam curvi lineam, in conglomcratione recta, circum circa circiter nyctycoraxque hiſtrix lynx; in der Erd-Waſſer-Kugel ſtoſt er die Tobacks-Pfeiffe in das dahin ſtrahlende Licht/kocht Klöſſe im Butter-Klump mit Aepffeln in 4. Stücke geſchnitten. In ſuper hæc iſta fuit bonus Orgaque niſta, wie wir gar ſchön an dem Exempel des Eiſes ſehen

52. Theſ. 79. Doch muß die Lufft/wenn ſie ziehen ſoll/frey ſeyn/ſonſt thut ſie es nicht.] Wieder eine friſche Zwingung/ welche ſo viel iſt/ als: ihr müſt mir die Verſuche nicht ſo machen/daß ich keine Ausflucht mehr habe/ ihr müſt machen / daß ich drauf antworten kan. Aber was kan die Freyheit helffen oder hindern/wenn der Lufft Weſen im Anziehen beſteht? beſteht es hierin / ſo muß ſie am ſchärffſten ziehen/wenn ſie am ſchärffſten angegriffen/ ausgezogen/ oder eingekerckert wird. In der That geſchichts auch/daß alles deſto ſtärcker angedrückt/je ſchärffer die Lufft ausgezogen wird. Kan ſie ohne Freyheit nicht anziehen / warum zieht ſie das äuſſerliche an / die äuſerliche Glocke die ſie nicht überwältigen kan? hergegen wil ſie das nächſte / das inwendige Gläßchen / welches ſie ſo leicht überwältigen könte/ nicht rühren; ſie ſolte es billich wie Glaß-Thränen zerſtreuen/ und verdünnt wie Dünſte in der gantzen Glocke ausbreiten. Hier iſt ja klar / daß das auswendige hinein gedruckt / nicht von inwendig angezogen wird / und daß der Betrug nur Zulauff / Schul-Ruhm und Geld ſuchet.

53. Theſ. 81. Die wegſtoſſende Krafft der Lufft iſt ſtärcker als die anziehende/oder doch nicht geringer.] So muß ja ihr Weſen ins Wegſtoſſen/ nicht ins Anziehen geſetzt werden; vom Haupt-Werck geſchicht ja allezeit die Benennung. Iſt nun Trotz oder Aufrichtigkeit bißher Rathgeber geweſen? Eine mehr als kindiſche Dummheit iſt/ daß Thomas die von ſich ſtoſſende Krafft deßwegen für ſtärcker als die anziehende hält / weil beym Einpumpen ein rund Glaß geſchwind berſtet/beym Auspumpen immer aushält. Ein Baur ſieht ja / daß es von des Glaſes Geſtalt herkom̃e / nicht von der Lufft-Krafft. Im Abſatz q. macht er ein unglaublich Gewirre; Ihm iſt eine andere Art/den Unterſcheid der wegſtoſſenden und anziehenden Krafft/ſicherer als auf ſeine plumpe Art zu finden/angegeben/dieſelbe beſchreibt er ſo/daß er ſeine Dum̃heit damit beſchreibt; denn ſo wie er ſie vorträgt / würde ſie noch weniger bewieſen; Iſt ſie ihm nun nicht beſſer an

die Hand gegeben/und er geſchraubt worden/warum hat er ſie angenommen und geglaubt? iſt ſie ihm beſſer angegeben / ſo hat er ſie nicht begreiffen können / und iſt gantz verwirrt im Kopffe zu würckligen Dingen. Ein Hauptſtreich iſts / daß er aus Anziehung und Ausſtoſſung des Stöpſels dieſe Frage hat wollen entſcheiden; die Einweichung des Stöpſels aber zeigt gar eine vollkommene Unſinnigkeit. Es iſt klar hieraus / das Thomas von der Natur zur Vernunfft-Pfuſcherey verdammt / zur Welt-Weißheit nicht geſchaffen ſey.

54. Theſ. 82. Alle Verſuche zeigen/ daß je kleiner der ausgepumpte Cörper iſt / je ſtärcker ziehet er an/ woraus der Lufft Geiſtheit erſcheint; doch wenn aus zwey in einander geſetzten Gefäſſen die Lufft gezogen wird / zieht das Gröſſere ſtärcker als das Kleinere.] Der erſte Satz iſt wider die Vernunfft; mit dem andern geſteht er deſſen Nichtigkeit / durch die Erfahrung gezwungen: doch macht er den erſten irrigen zum Lehr-Satz / den andern nothwendigen zu einer Ausname. Daß ein kleiner Cörper geſchwind ſcharff angedruckt wird / geſchicht/weil die Lufft in einem Zuge faſt heraus geht: Diß hat Thomas nicht mercken können.

55. Theſ. 86. 88. Das Waſſer iſt die Urſach aller Vereinigung/ weil der Bade-Kopff / zwey Marmel-oder Glaß-Platten befeuchtet oder mit Fett beſchmiert werdē/ wenn ſie hafften ſollen; das Waſſer iſt auch Urſach aller Auflöſung und Fäulung; weil aber Vereinigen und Auflöſen zwey widrige Dinge ſind/können ſie vom Waſſer an ſich ſelbſt nicht herrühren / ſondern von Hitze und Kälte; doch muß vielleicht noch ein Unterſcheid zwiſchen ober-uñ unterirrdiſchen Geſchöpffen gemacht werden; vielleicht ſteckt das Saure uñ Laugichte dahinter; alles diß braucht fernere Unterſuchung.] Er weiß nichts bey der Sache zu thun / und wil ſie doch lehren; er wil ſie nicht nur lehren / ſondern auch die tadeln und durchziehen / die ſie erklären können. Er iſt wieder ſo dumm / daß er meynt/ Waſſer oder Fett vereinige die Sachen/ und ſiehet nicht/

daß ſie nur gebraucht werden die Lufft auszuſchlieſſen und abzuhalten. So wirds nun vieleicht beſſer getroffen ſeyn/ wenn man ſagt/ einige mittelmäßige Vereinigung oder Zuſammenhengung komme von Ausſchlieſſung der Lufft/ gantze vollkomene von Ausſchlieſſung des Himel-Zeugs. Doch bleibt diß eine der ſchwerſten Fragen in der Naturkundigung/ gleich wie auch gewiß bleibt/ daß weder Lufft noch Waſſer durch ihre Anziehung die Vereinigung machen.

Das 6. Haupt-Stück.

1. Theſ. 1. Wenn man die Lufft zum Geiſte macht/ ſo hat alles eine feine Connexion, das Gemüth wird nicht mit ſo vielen Selb-Widerſprechungen verwirrt/ bey der Carteſiſchen oder freyweiſen Welt-Weißheit fält man aus einer Selb-Widerſprechung in die andere.] Mercks Leſer/ dancke GOTT für die Gaben.

2. Theſ. 5. GOtt hat der Anziehungs-Krafft ihre Gräntzen geſetzt/ dieſe Ordnung können die Menſchen mit ihrem Künſteln nicht überſchreitē/ ſolten ſie ſich auch zu Narren pumpen.] Es iſt eine feine ſanfftmüthige/ ruhige Naturkundigung/ wenn man ſich ſtatt der ſtoltzen natürlichen nächſten Urſachen auf GOtt/ als die erſte allgemeine Urſach berufft/ und dabey Chriſtlich beruhet. Warum ſteigt das ☿ nur 28. Zoll/ Waſſer nur 30. Schuh/ und nicht höher? Antw. Es ſind des Geiſts Gräntzen/ die ihm GOtt geſetzt/ die mag er nicht überſchreiten/ Amen.

3. Theſ. 6. Die Anziehung in der Röhre iſt zu ſchwach/ weil im Kelch eine Zurück-Anziehung iſt.] Weñ zwey Anziehungen wären/ ſo müſte das ☿ theils nach der Röhre/ theils nachm Kelch angezogen/ oder in beyden verdünnt/ ausgebreitet werden; keins aber geſchicht.

4. Theſ. 7. Wenn ſtatt des ☿ Waſſer im Kelch iſt/ ſo ſteigt diß in die Röhre ehe Lufft in Kelch kömmt.] Diß iſt entweder nicht ſo/ denn warum geſchähe im Kelch nicht auch eine Gegenanziehung des Waſſers/ wie beym ☿? oder

oder die Lufft iſt nicht gäntzlich außm Kelch gezogen/ oder es hat ſich neue Durchritzer eingeſchlichen/ oder im Waſſer haben ſich etliche Lufft-Theilchen gehalten / die durch neue ſcharffe Auspumpung hervor gelockt worden.

5. Theſ. 10. Nach der Auspumpung iſt die inwendige Lufft in gleichen Ebenmaaß ausgedehnt / daß ſo wenig eine neue Anziehung des kleinen Gläßchens geſchehen kan/ als im 5. Cap. 79. Satz.] Selbiges iſt beantwortet / das andere ſchickt daſelbſt hieher ſich nicht / weil da andere Umſtände ſind. Solte aber keine neue Anziehung des kleinen Gläßchens geſchehen kōnen/ ſo müſte des Geiſtes gleichmäßige Anziehung ſchuld habē/ nicht die gleichmäßige Ausdehnung der innerlichen Lufft / dieſe kōnt es nicht hindern/ weil keine oder wenig drin blieben. Doch hat er itzt im 7. Satz beym Waſſer eine ſtärckere Anziehung in der Röhre als im Kelch erdichtet.

6. Theſ. 11. Wenn aus dem kleinen Gläßchen von neuen die Lufft ausgepumpt oder auch durch den Hahn ein wenig Lufft wieder hinein gelaſſen wird / wird das Gläßchen auch ohne neue Auspumpung am Teller feſte.] Wenn entweder Lufft in die Glocke gelaſſen / oder das Gläßchen von neuen ausgepumpt wird / ſo wird das Gläßchen feſte/ und iſt der Lufft-Druck klar; wie es aber Thomas hier vorbringt/ ſo iſt kein Inhalt in den Wortē/ denn die Lufft auspumpen oder einlaſſen kan nicht einerley Würckung haben; es iſt abermahl ein Gewirre/ wie oben 5. Cap. 81. Satz / Abſatz q.

7. Theſ. 12. Wenn man dem Gläßchen in der leeren Glocke Lufft giebt / ſpringts mit Gewalt in die Höhe/ auſſer der Glocke nicht/ woraus die Anziehung klar.] Heilige Einfalt / der man ſich faſt ſchämen muß zu antworten; in der leeren Glocke ſpringt das Gläßchen/ weil's keinen niederdrückenden Widerſtand üm ſich hat / in freyer Lufft drückt dieſe äuſſerlich ſo ſtarck gegen / als die neue eingelaſſene in die Höhe.

8. Theſ 13. Daß zwey leere halb Kugeln in der leere Glocke voneinander fallen/ thut nichts/ weil der Glocken

Leerheit ſchärffer zieht/als der zwey kleinẽ halb-Kugeln.] Vorſätzlicher Betrug; haſt du nicht itzt in der 6. und 10. th. geſtanden/die Lufft (oder vielmehr Anziehungs-Kraft) wäre in der Glocke in gleichmäßiger Ebenmaaß ausgebreitet; müſſen nun nicht die kleinen Halb-Kugeln/ der Ebenmaaß nach/von ihrer kleinen Leerheit ſo ſtarck angezogen werden/als die groſſe Glocke von ihrer groſſen Leerheit? Im Abſatz 2. wil er die voneinander-Fallung gar leugnen oder verdächtig machen/ hernach wil er ſie mit Wachs zuſammen kleiſtern/ daß ſie nicht von einander fallen können/ endlich wird er ſie heimlich zuſammen leimen/ die Studenten zu betriegen.

9. Zwey angehauchte Glaß- oder Marmel-Platten fallen in der leere Glocke nicht voneinander.] Hieran zweifele ich zwar/ daß es immer geſchicht/ doch wenns bißweilen geſchehe/ſo wäre die dazwiſchẽ ſteckende Feuchtigkeit/ indem ſie alle Lufft ausſchlöſſe/ ſtat des Leims; oder die Kälte des Marmels hielte ſo feſte/weil aller Froſt zuſammen drückt; oder der Himmels-Zeug drückt ſie ſtat der Lufft zuſammen; es ſey nun welche Urſach es wolle/ſo iſts doch kein Druck/kein Geiſt/ſonderlich weil er erſt Fett/ Wachs oder Waſſer bedarff/ ehe er zuſamen zieht. Warum die übergezogene Blaſe/ darin die ausgepumpte Glocke ſtecken ſoll/ an die Glocke ſolt angedruckt werden/ ſehe ich nicht/ er muß ſich deutlicher erklären/ daß man ihn verſtehen kan/ wenn man ihm antworten ſoll.

10. Theſ. 14. Wenn meine Lehre von der Anziehung nur dem Verſtande nutzte/ würde ſie eine Thorheit ſeyn/ wie alle Wiſſenſchafft/die den Willen nicht beſſert.] Man ſehe die Pietiſtiſche Boßheit/ welche Weißheit und Vernunfft eine Thorheit ſchilt: Er wil die Naturkundigung/ Gemeinkunſt/ * und was ihm zu hoch iſt/verhaßt machen. Der muß ein Vieh und Feind GOttes ſeyn/ der die Stücke der Betrachtungs-Weißheit/ * weil ſie zum Sitten-Geſchwätz nicht helffen/ für Thorheit ausrufft. Aber das iſt der Vernunfft-Feinde/ welche nicht viel Vernunfft übrig haben/ ihr Gebrauch. Ihre Vernunfft-

* Matheſin.

* theoretiſchen.

nunfft-Pfuſcherey und gantze Schulfüchſerey / die Verſtand und Willen verderbt / muß eine Richtſchnur des Verſtandes und Verbeſſerung des Willens heiſſen. Der Lufft Anziehung uñ Geiſtheit / kan unmüglich ſo viel Nutz ſchaffen / als der Lufft-Druck und daß die Lufft eine Ausdunſtung der Erde ſey / weil Warheit allzeit ſtärcker / allzeit mehr Aufrichtigkeit erweckt / als Lügen.

11. Theſ. 15. Die Weißheit ſpricht / reinige dein Hertz / die Thorheit ſagt / fülle deinen Kopff.] Die Heucheley ſpricht gleichfals / reinige dein Hertz / die Logic ſpricht auch: fülle den Kopff / wie kan ich nun Thomaſens Weißheit von der Heucheley / und ſeine logic von der Thorheit unterſcheiden? kan ſich jene nicht in dieſe verſtellen? Er zielet dahin / Sitten-Geſchwätz ſey höher zu achten als die Naturkundigung; dieſe aber lehret mich GOtt und die Welt kennen / in ihr finden wir Himmel / Erde / Menſchen- und Selb-Erkäntniß / in der Sitten-Lehre deren keines; Denn ſchwatzt dieſe nach der Gewonheit / ſo iſts Schulfüchſerey / bringt ſie was Gründliches von der Selb-Erkäntniß vor / ſo iſts ein Tropffen aus der Naturkundigung.

12. Theſ. 16. Die heutige Welt-Weißheit iſt im Zeug erſoffen / denckt nur auf Verſüche / Anmerckungen / Dartuhungen / betrachtet das Hertz als einẽ muſculum.] Iſt denn diß nicht alles rühmlich / ehrlich / klug? Diß ſolteſt du rühmen / ſo tadelſt du es: Es iſt elend / daß die Sitten-Schwätzer und Vernunfft-Feinde die Warheit nicht leiden können / und nur ewig das Reich der Finſterniß erhalten wollen. Ohne die Sitten-Lehre können Hof-Leute / Soldaten / Kauffleute / der Pöbel / die Welt-Weiſen / das Frauenvolck aufrichtig und glückſelig ſeyn / ohne die Naturkundigung kan kein Menſch auf Erden weiſe oder recht klug ſeyn; welche iſt nun nützlicher? die leereſte Algeber oder Kreißvierung nutzt mehr als alle Quakerey / Aberglauben und betrügriſche Grillen. Warheit iſt GOttes Wort / die Natur GOttes Buch / die Vernunfft / GOttes Licht zur Warheit; wer nun Vernunfft / Ver-

ſuche/ Anmerckungen/ Dartuhungen verachtet/ der erklårt ſich für der Warheit Feind. Soll man das Hertz nicht für einen muſculum halten? wovor denn? für einen Stern/ 3Eck/ oder Teller-Geiſt? Es iſt ja nur ein Sitz und Werckſtatt der Lebens-Geiſter / nicht ſelbſt ein Geiſt.

13. Theſ. 22. Ein Weißheit-Liebender freuet ſich/ wenn er die Lehre vom allgemeinen Geiſt/ und daß die Luft ein Geiſt ſey / in der Bibel deutlich ſiehet.] Wer ſich der Lügen freuet/ iſt kein Liebhaber der Weißheit. Auch können Lügen nicht deutlich in der Bibel ſtehn. Wie hat Thomas Zentgråven/ Albertien/ und alle die nur einen Grund zum Natur-Recht aus der Bibel genommen/ aufgezogen/ geſchraubt? nun wil er gar die Naturkundigung aus der Bibel holen; iſt nun nicht alle ſein Thun Betrügerey? Er verråth es auch hiemit / daß er den eintzigen richtigen Weg zur Warheit durch Gemeinkunſt * und Verſuche låſtert / die Geiſtermacherey und Vernunfftpfuſcherey erhebt/ einen Zulauff/ Schul-Ruhm und Geld zu gewinnen. Hiezu hat er gar ein abſonderlich Collegium, de methodo ſtudendi gehalten/ darin er die Studenten durch h. puncte von andern ab / zu ſich gezogen.

* matheſin & experim

14. Theſ. 23. 24. Von Adams Natur/ Fall/ der Schlange/ Gottes Bilde/ von der Buſſe/ Glauben/ Rechtfertigung/ findet man nichts bey den Welt-Weiſen/ man ſuchts vergeblich bey allen Secten.] Ey Thomas / dieſe Sachen haben Kepler/ Cartes/ Boeſilve/ Hobes/ Leibnitz ausführlich dargethan / haſt du das nicht geleſen?

15. Theſ. 24. Nach der gemeinen Welt-Weißheit kan man nicht das geringſte von der Schöpffung verſtehn.] Man wird hievon aus allen Geiſtlichen der Welt nicht ſo viel lernen als aus Jac. Bömen/ Carteſen, Neuton, und Det. Cluvern. Der Geiſtlichen Blindheit hievon geſteht Pfeiffer in Panſoph. Moſaic.

16. Theſ. 25. Hieher gehört / wenn man gar zu viel Pralens von experimenten macht/ wie man aus der mechanic die Naturkundigung darthun wolle/ da doch die Weißheit dieſen Lehr-Satz giebt/ man ſolle GOttes Allmacht

Allmacht bewundern / die Menſchen ſeyn mit ihrer mechanic nur GOttes Affen; es iſt eine Thorheit / daß ein Künſtler des andern experimente bewundert / ein Affe des andern.] Wie raſet der Geiſt der Päbſtiſchen Gedichte / wenn man ihm ſein Reich zerſtöhren wil / wenn man der Geiſtermacher pias fraudes verräth / durch unſchuldige nöthige Nachahmung der Natur. Ich halte aber für die gröſte Ehre / GOttes Affe ſeyn; dieſe Nachaffung macht klug und aufrichtig. Der Natur Spur folgen / betrügt weder in Sitten noch Welt-Weißheit; wer dieſe Nachahmung läſtert / iſt ein offenbahrer Betrüger.

17. Theſ. 25. Demüthige Unwiſſenheit iſt beſſer als aufblehende Wiſſenſchafft.] So wird doch beſcheidene Wiſſenſchafft noch beſſer ſeyn. Wie wird aber die Baur-ſtoltze Vernunfft-Pfuſcherey ſtincken.

18. Theſ. 26. Der heutigen Welt-Weiſen Dinge werden endlich in Geſtändniß der Unwiſſenheit reſolvirt / ihre vis materiæ motrix, und aeris elaſticitas ſind qualitates occultæ, ihre gedreheten Magnet-Theilchen ſind Einbildungen voll contradiction, ihre aus Figuren entſtehenden Farben ſind Unwiſſenheit und contradiction.] Ob die Cyniſchen Sitten-Schwätzer oder die Hunde unverſchämter ſeyn / mögen die Schul-Leute ausmachen / ich weiß es nicht / ich halte ein rechter Cynicus und ein Hund werden an Unverſchämtheit einander nicht viel nehmen.

19. Theſ. 27. Der Dinge Würckung ſind Zeichen der innerlichen Geiſter Beſchaffenheit / welche uns anführen nachzuſinnen / wozu ſie gut ſind.] Was gehen dich doch die Geiſter an? GOtt hat dich nicht zum Geiſt gemacht / vielweniger befohlen / mit lauter Geiſtern umzugehen / vielweniger aus den Cörpern Geiſter zu dichten. Du kanſt das ſichtbahre handgreiffliche Cörper-Weſen / das Bauren begreiffen / nicht faſſen / und wilt das Unſichtbahre lehren. Der Geiſt iſt ein einfach Ding / das ſchlechtweg bewegt / und allen Unterſcheid ſeiner Würckung vom Zeuge bekömt; alſo muß man ja erſt des Zeugs unendliche Unterſchiede lernen / ehe man des gantzen Dings zuſamen geſetzte Krafft und Geiſt verſteht.

20.

20. Wiſſen wir gleich die Urſach des Magnet-Zugs uñ der Nord-Wende nicht; genug daß wir dadurch der Erde Magnet-Krafft erkennen.] Wenn wir die Urſachen der Magnet-Würckungen nicht wiſſen/ wie kan man wiſſen/ ob ſie von der Erde/ Lufft/ oder eigenen ſonderlichen Ausdämpfungen/ oder vom Wirbel-Stern herkommen/ ob die Erde auch ſo eine Krafft habe/ oder nicht?

21. Der Magnet-Nadel-Erfinder hat mehr Lob verdient/ als Gilbert/ der den Magnet mit geſchraubten Theilchen ümgeben/ die doch niemand geſehn.] König Alfons ſagte zu einem Edelmann/ der die Gelehrten gar liederlich verachtete: vox bovis, non hominis. Ein jede Midas-Urtel kan man bovis vocem nennen.

22. Abſatz u. Durch Bücher und Lehr-Sätze wird die Weißheit nicht begriffen.] Verſüche/ Anmerckungen/ Dartuhungen/ läſterſt du auch/ wodurch ſoll man die Warheit endlich finden? durch Entzückungen/ Quakerey/ Geiſterdichterey/ Schlag und ſchwere Noth? oder durch Vernunfft-Pfuſcherey/ Haberechten/ Läſtern und Unverſchämtheit? wird Weißheit nicht durch Bücher und Lehr-Sätze gefunden/ warum ſchreibſt du ſo viel Bücher und Logiken? Die nöthigen mathematiſchen Lehr-Sätze läſterſt du/ deine Plauder-Sätze giebſt du für Brunnen der Weißheit aus.

23. Alle Weißheit beſteht in Erkäntniß nützlicher Warheiten/ die Erkäntniß unnützer/ obſchon wahrer Dinge/ iſt Thorheit.] Siehe Thomas deine Boßheit und Dummheit zugleich: kan Warheit unnütz heiſſen? Warheit allein giebt beſtändigen Nutz; Nutz aus Lügen iſt nicht gründlich: alle Warheit bringt Nutz/ auch die Erkäntniß der Spitzbüberey/ Zauberey/ Ketzerey/ Vergifftung u. d. g. nicht allein ſich davor zu hüten/ ſondern auch dieſe Dinge zu beurtheilen/ und die Unſchuld zu erretten. Beſtand Salomons Weißheit nur in Erkäntniß der Pſalmen und Opffer-Viehes? oder nur in der Sittenſchwätzerey/ vermeinten Glückſeligkeit und Selb-Erkäntniß? oder in Vernunfft-Pfuſcherey und Haberechten? oder

nur

nur von Edelſteinen/ Metallen/ Aepffeln Sina/ Ambra/ Zibehtkatzen / Pfauen und Papegeyen? nein / ſondern auch vom Iſop/ Mooß/ Dornen/ Diſteln/ u.d.g. Meynſt du nun / daß er die Gemeinkunſt/ Verſuche/ Anmerckungen/ Dartuhungen/ wie du/ wird verachtet/ oder was ihm zu hoch geweſen / (wie er denn gewiß nicht allwiſſend geweſen) wird geläſtert haben? er hieß nicht Lucian/ nicht Aretin/ nicht Joſ. Scaliger/ daß er kein Vernunfft-Pfuſcher/ kein Geiſtermacher und Quaker / ſondern ein Keplerer/ Carteſer und Leibnizer geweſen/ zeigt ſein Prediger allzuklar.

24. Theſ. 28. Die gemeine Academiſche Geiſter-Lehre hat dieſes Ungeſchick/ daß ſie in Verſuchen vertiefft iſt/ dieſelben häufft und vermehrt/ dabey immer blinder wird/ in contradictionen ſich verwickelt / die weiſen (logicas) verlacht/ für Narren hält/ und in eitler Ehre truncken von der Weißheit gantz abkömmt.] Welches ſind denn die Weiſen? Ariſtotels Dumheit / Aretins Läſter-Kunſt / Joſ. Scaligers Baurſtoltz/ Diogenes Unverſchämtheit / ſind heßliche Laſter; wenn ſie aber in einem Menſchen zuſammen komen/ ſolte man ſelbigen wol können eine Mißgeburt nennen? ich weiß nicht/ ich bin ſchwaches Urtels/ aber ſtarcken Glaubens.

Das 7. Haupt-Stück.

1. Theſ. 3. Es iſt zu bejammern/ daß wir uns nicht kennen/ doch ſo vermeſſen in GOttes Weſen herum grübeln/ und dadurch in thörichten Aberglauben fallen.] Ich für mich halte für läſterlich/ die Selb- oder Menſchen-Erkäntniß der Erkäntniß des Schöpffers und der Welt vorziehen/ einen Tropffen dem Meer/ einem ausgeſchöpfften Eimer dem Brunquell.

2. Theſ. 5.6. Ich ſolte wol bey Unterſuchung menſchlicher Seele die Bibel zur Hand nehmen / aber weil die Irrthümer von des Menſchen Weſen noch überall herrſchen/ und die Warheit den Leuten lächerlich vorkömmt/ ſo muß man das Heiligthum nicht vor die Hunde und

Sauen

Sauen werffen/drum wil ich lieber meine eigene Anmerckungen anführen / und derſelben Nutz zeigen.] Wenn ich wie Thomas glaubte/daß uns die Bibel zu allen Künſten/ auch zur Naturkundigung/ Gemeinkunſt / Artzneykunſt und allen Dingen gegeben wäre / würde ich mich nicht düncken laſſen/daß meine Anmerckungen kräfftiger wären als der Bibel ihre / ich würde ehrlich bey der Bibel bleiben: aber Thomaſens Leibs-Gemiſch / wie ich ſehe/ iſt den meinen gantz zuwider / er iſt ſchwachen Glaubens / und ſtarcken Urtels; bey mir iſts umgekehrt.

3. Theſ. 8. Ich bedinge mir voraus/wenn ich nicht allzeit deutlich oder die Warheit ſchreibe/oder nicht recht ſchlieſſe / daß mir frey ſtehe mich zu ändern.] Dieſe Freyheit hat er ſich von der erſten Zeit/ da er angefangen zu ſchreiben / voraus bedungen / und ſich ihrer ohne Einſpruch allzeit gebraucht; weil er nun in ſo langen Beſitz dieſes Vor-Rechts iſt/zu lehren/ſchreiben/ändern/verthädigen was ihm beliebe / ſo kan man ihm itzt dieſes Vor-Recht nicht ſtreitig machen. Bey der ſtetigen Aenderung hat er die ſchönſte Gelegenheit/ſeine Ehre nicht nur zu erhalten/ ſondern zu vermehren; denn ſecht ihr/ihr Herrn? ſeht ihr meine Aufrichtigkeit / ich habe geirrt / ich ändere mich. Sind unterdeſſen bey dieſer Aufrichtigkeit die Zuhörer betrogen/iſt Zeit/Geld und Verſtand verderbt? Er kan nicht dafür/Aufrichtigkeit kan nicht betrügen; Glück und Zeit haben Schuld/ dieſe haben den Leſer und Zuhörer betrogen. Warum haben ſie Thomaſen nicht bedachtſahmer/ beſcheidener/ beſtändiger geſchaffen? Wie offt Thomas dieſe Aufrichtigkeit/ dieſes Vor-Recht/ welches ihm ſein Mond-Geiſt gegeben/ geübt / weiß ich eigentlich nicht/doch wenn man alle ſeine Haupt-Wexel und Aenderungen zehlte / ſolte er wol ein 10. oder 20. facher Uberläuffer ſeyn: Er iſt geweſen: 1. Ein Sachwalter. * 2. Ein Carteſiſ. Welt-Weiſer. 3. Ein Gaſſendiſt. 4. Ein Roman-und Frantzöſiſ. Poeten-Lehrer. 5. Ein Stachel- oder wie etliche meynen/ein Schmäh-Schreiber. 6. Ein Vayeuriſcher Zweiffler. 7. Ein Freyweiſer. * 8. Ein Logicus, Gemüths-und Gedancken-Weiſſager/Verächter

* Advocat.

* exlecticus.

ter der Natur-ſonderlich der Stern-Kundigung / die er mit dem Amadies verglich. 9. Ein unglücklicher Mathematicus. 10. Ein Frömling/Böhmiſt/und Hebräer. 11. Ein Quacker uñ Poiretiſt. 12. Ein zurückgefallener Spötter und Läſterer. 13. Ein unglücklicher Verſucher / * Scheide-Künſtler und Welt-Weiſer. 14. Ein bußfertiger Frömling und öffentlicher Abbitter ſeiner Aergerniſſe. 15. Ein Geiſtermacher und unglücklicher Naturkundiger. 16. Ein Majeſtät-Verleugner und Trotzer des höchſten Hofes in Europa. 17. Ein abtrünniger Verlaſſer der Frömlinge. 18. Ein Je ne ſcay qvoy, zu allen fertig was Nutz bringt. Daß nun bey dieſen ſtetigen Aenderungen/ da er in nichts als Unbedachtſahmkeit und Selb-Widerſprechungen beſtändig iſt/ ziemlicher Schaden mit unterläufft / da kan er nicht vor; haben die Zuhörer Verluſt / ſo haben ſie davor auch die Luſt / daß ſie alle Jahr was friſches hören.

* experimentiſt.

4. Theſ. 10. Alle Cörper beſtehen aus Zeug und zwey Geiſtern/einem ſichtbahren/ einem lichten und lufftigen.] Das wären ihrer ja 3./wie iſt das zu verſtehn? zudem ſoll ja die Unſichtbahrkeit eines Geiſtes Zeichen ſeyn; das iſt ja lauter Selb-Widerſpruch. Ich halte mit den gemeinen einfältigen Welt-Weiſen davor / alle Cörper beſtehn allein aus Zeug und Bewegung; Die Bewegung aber ſchlägt in Thieren in zwey Haupt-Vermögen oder Kräffte hinaus / welche man wol 2. Geiſter nennen kan / weil ſie gar ſehr unterſchieden; Der 1. findet ſich gleich von den Eltern im Spring-Punct * noch vorm Hertzen ein/nimmt hernach in dieſem ſeinen Sitz. Der andere entſpringt ſpät etliche Wochen hernach / und kömt beym Menſchen erſt im 20. 24. Jahr zur Reiffe. Daß die Geiſtermacher ſagen/dieſer letzte ſey gleich anfänglich da / er köñe ſich nur wegẽ Mangel der Werckzeuge nicht äuſſern/ iſt bald geredt/ bald geglaubt/aber langſahm bewieſen.

* puræ ſaliente.

5. Theſ. 11. Es ſind zweyerley Cörper/himmliſche/ irrdiſche.] Aus ſolchen Grund-Sätzen / folgen ſolche Schlüſſe; Beyde ſind nur einerley / helle/dunckel/dichte/

locker/ändert den Zeug und der Cörper erſtes Weſen nicht. Aber ſchläfft Thomas? hier nennt er den Himels-Zeug einen unſichtbahrn himmliſ. Cörper / doch ſoll die Lufft der Unſichtbahrkeit wegen ein Geiſt ſeyn; das Dickere ein Geiſt/ das Subtilere ein Cörper.

6. Theſ. 20. Der Geiſt giebt den Cörpern im Saamen ihre Geſtalt.] Als ſpräche ich: Die Hebe-Krafft giebt dem Hebe-Baum oder Waage ihre *Geſtalt*/ der Klang giebt ſie der Pfeiffe und Orgel. Solche Gedichte ſollen hernach heiliger heiſſen als die Warheit. Das gantze Saamen-Geheimniß beſteht darin/ daß des Saamens Theilchen die Fähigkeit des Baums in ſich haben; ſie liegen ſo / daß eine bloſſe Bewegung hinein / ſie in die Ordnung ihres Urſprungs treibt; ihre Lage iſt den Theilchen ihres Urſprungs gleich.

7. Theſ. 25. Abſatz u. Die Lufft iſt eigentlich der Schatten ſelbſt / den der Zeug wirfft.] Hier iſt Schatten und Finſterniß im Gehirn. 1. Weil die Lufft eine bloſſe Verneinung/ ein Licht-Mangel/ und doch auch ein Geiſt ſeyn ſoll. 2. Hat er oben geſagt / der Geiſt gäbe keinen Schatten/ und hier ſoll er der Schatten ſelbſt ſeyn / welches noch ärger.

8. Wie ein Pfeiffer nicht auffm Stroh pfeiffen/ alſo kan die Seele nicht mit ungeſchicktem Werckzeuge würcken.] Wenn die Seele von ihren Würckungen und Werckzeugen ſo unterſchieden wäre/ wie der Pfeiffer vom Klange und Pfeiffe/ ſo giengen dieſe alten Pritſchmeiſter Gleichniſſe an / weil ſie ſich aber zu ſelbigen gantz anderſ verhält/ und ſelbigen ein wenig näher verwand iſt/ als der Pfeiffer ſeiner Pfeiffe/ ſo iſt der Betrug leicht zu mercken. Was iſt das für ein Ding oder Weſen/ das gantz anderer Natur als die Werckzeuge ſeyn/ doch von dieſen fremden Werckzeugen gantz abhängen ſoll/ ſo / daß es ohne ſelbige gar nichts thun / und nicht anderſt würcken kan/ als dieſe beſchaffen ſind? Eines Dinges Natur kan nicht an Werckzeuge bloß gebunden ſeyn; ſonderlich am Werckzeuge/ ſo widriger Natur; und wer ohne Werckzeuge nichts thun

kan

kan/ muß von den Werckz. nicht ſo ſehr unterſchiedē ſeyn.

9. Theſ. 27.29.30. In Metallen/Pflantzen/Thieren iſt einerley Geiſt.] Diß iſt wahr/ ſtimt aber mit der 20. th. und der gantzen übrigen Lehre nicht wol überein.

10. Theſ. 28. Der Geiſt leidet vom Zeuge nicht/ ob er ſchon nicht alles in jedem kan.] Er wird von des Zeugs Gröſſe / Geſtalt/ Lager geartet/ beſtimmt / daß ſeine Krafft darnach beſchaffen iſt; ob er nun vom Zeuge leide / da frage die Bauren drum.

11. Theſ. 34. Geſtalt iſt zwar ſichtbahr / und eine Zeugs-Beſchaffenheit/ihre Bildung aber kömt vom Geiſte.] Wenn die Geiſter ihrem erſten Weſen nach nicht unterſchiedē ſeyn/ihren Unterſcheid auch vom Zeuge nicht bekommen/ſondern ſelbigen dem Zeuge geben/ſo muß der Zeug vorher ohne Zufälle / Gröſſe / Geſtalt ſeyn: und wo kömmt denn der Geiſter Unterſcheid her? von der Stufe oder Menge der Miſchung aus Licht und Lufft? Licht iſt aber ſelbſt nur eine Artung und Würckung des Sonnen-Zeugs/ Lufft ein ſchwerer dicker Zeug; ſo wird doch endlich der Geiſt außm Zeuge müſſen kommen. Geiſter und Bewegung ſind dem Geſtändniß nach erſt einfach und einerley; die Bewegungs-Geſetz fangen an unterſchieden zu ſeyn nach des Stoſs Unterſcheid; und die Geiſter/ wo ſie nicht ſollen unendliche freye Götter ſeyn / ſind an die ewigen Bewegungs-Geſetz gebunden/ alſo an des Stoſs Unterſcheid; alſo geben ſie dem Stoff nicht Geſtalt und Unterſcheid / ſondern ſie bekommen auch ihren Unterſcheid und Würckung vom Zeuge.

12. Des Zeugs Bildung iſt ein Zeichen / nicht die Urſach/ was der Geiſt im Cörper würcke.] Kaum hat er im 25. Satz geſtanden/ daß der Geiſt in Steinen nicht wie in Thieren würcken könne / ſey die Urſach allein am Zeuge und Werckzeuge / nicht am Geiſt/ am Mangel der Dreſſelbanck / nicht am Dreßler; hier ſoll nun der Zeug/ wiederum nicht Urſach/ſondern nur ein Zeichen/der Geiſt aber Urſach ſeyn. Wer ſoll endlich Urſach ſeyn? der Zeug/ doch auch nicht der Zeug; nicht der Geiſt/doch auch der Geiſt. Armer Thomas biſt ſo unglücklich.

13. Theſ. 36. Der Geiſt macht / daß alle Cörper geſehen / gehört / gerochen / geſchmeckt / gefühlt werden können.] Ich meynte/die Undurchdringlichkeit/Härte/ Widerſtand/ Grobheit / u. d. g. machten es. Warum wird aber ein Thier nachm Tode eben ſo geſehn / gefühlt/ wie vorher? aber anderſt gerochen und geſchmeckt? gehört aber gar nicht? bekömt es ſo geſchwind andere Geiſter? wird der Geiſt täglich ſtinckender / oder kommen täglich neue Geiſter die mehr und mehr ſtincken?

14. Theſ. 38. Wir müſſen uns hüten/ daß wir mit den neuen Welt-Weiſen die Sinne in Erkäntniß der Cörper nicht gantz wegwerffen.] Hier denckt der Zuhörer / ey müſſen die neuen Welt-Weiſen nicht dumme Leute ſeyn/ daß ſie die Sinne gantz wegwerffen! Ey muß unſer Thomas nicht ein übermenſchlicher Mann ſeyn / daß er an den neuen groſſen Welt-Weiſen ſo viel tadeln kan/ und daß er itzt erfunden hat / man müſſe die Sinne nicht wegwerffen! Ach GOTT habe Danck für Thomaſen. Groß iſt der Doctor Thomas in Halle!

15. Theſ. 40. Ein Blinder kan auch die Farben fühlen.] Merckſt du noch nicht groſſer Thomas/ daß die Farbe aus der Theilchen Lage herkomme?

16. Theſ. 60. Aller Cörper Geiſte muß man Sinne und Empfindung zuſchreiben.] Alſo muß es den armen Steinen/ Metallen/ Blumen/ Aepffeln nicht wenig ſchmertzen/ wenn ſie behauen/ geſchmoltzen/ abgepflückt/ geſchnitten/gekocht gegeſſen werden; ja auch Bier/ Brodt und Fleiſch muß es wehe thun/wenn ſie zerbiſſen und verſchluckt werden / weil ſie auch noch einen Geiſt haben/der ſie ſichtbahr macht / denn Thomas ſagt im 36. Satz/ daß ein Ding geſehen würde/käme vom Geiſt. Weil er auch ſagt/ die Bildung der Cörper wäre ein Zeichen / daraus man ſehen könne was für ein Geiſt drin wohne; die Geiſter zeigen ihre Kräffte durch Signaturen / ſo müſſen die Steine und Pflantzen auch Augen / Ohren/ Zungen haben / oder Thomas muß mir geſtehen / daß ihr Geiſt zu der Thiere Staffel / über das wachſen nicht komme / folgentlich/

gentlich/ daß aller Cörper Geiſt (nebſt des erſten Bewegers Zug und Trieb) urſprünglich aus des Stofs Bequemlichkeit und Fähigkeit herrühre. Siehe/ wo ein Geiſtermacher nicht hingeräth/ wenn ihm GOtt wegen Verachtung des Göttlichen Vernunfft-Lichts in verkehrten Sinn und Quakerey hingiebt. Siehe eine kräfftige Verblendung: In der Hoff-logic ſpricht er nicht allein den Thieren die Sinne/ſondern auch den Menſchen/wenn ſie nur taub gebohren/die Gedancken/ alſo die Thierheit ab/ hier giebt er Bäumen/Metallen/Steinen Sinne und Empfindung/ ja Verſtand: ſihe die Zerrüttung. Welches ſoll man nun glauben? man iſt entweder in der Hoff-logic oder hier/oder vieleicht an beyden Orten betrogen. Warum ſchreibſt du Bücher Thomas/ehe du etwas gelernt? Warum haſt du dich laſſen zum Doctor und Profeſſor machen/ehe dir der Vernunfft-Zahn gewachſen? fürchteteſt du/er möchte zu ſpäth oder gar nicht wachſen? warum haſt du nicht lieber ein ehrlich Handwerck gelernt/ als daß du nun das Land betrügſt?

17. Theſ. 62. Keine Machina heckt Junge/alſo iſt ein Thier keine Machina.] Kein Stein heckt Junge/ kein Stein beſteht aus viel unterſchiedenen Gliedern/ keiner hat Sehnen-Wärtzchen * unter der Haut/ alſo iſt er kein Thier und kan nicht fühlen. Hergegen hat ein Thier viel unterſchiedene Kräffte/Bewegungen/Stricke/Röhren/Fähigkeiten/ wird vom äuſerlichen allgemeinen Bewege im Gang gebracht/zerbricht/ wenn die Fähigkeit/ Stricke und Zuſammenfügung reiſſen/alſo iſt ein Thier ein Werckgerüſt. Aber Thomas meynt/ daß ein Thier ſoll ein Werckgerüſt heiſſen/ ſey unleidlich/daß ein Stein fühle oder ein Thier ſey/ komme gantz artlich und ſinnreich heraus.

*papillas nerveas.

18. Theſ. 63. Pflantzen und Mineralien fühlen nur/ ſie ſehen/ hören/ riechen/ſchmecken nicht.] Die Reue findet ſich ſchon halb ein/was wird künfftig werdē?

19. Theſ. 65. 66. Empfinden heiſt/ mercken oder fühlen.] Was heiſt denn mercken oder fühlen? Antw.

Empfinden: was heiſſen ſie denn beyde? Eins was d[illegible] andere. Armer Thomas/ wolteſt gern definiren/ u[illegible] kanſt nicht: Ja freylich/ ein blinder Mann ein arm[illegible] Mann/ gebt ihm was. Nun komm und horche die d[illegible] finition an: Empfinden heiſt/ der Bewegungen Eindr[illegible] ſo in ſich nehmen/ daß davon Spur bleibt/ ſich Bild[illegible] ſammlen/ vorſtellen/ vereinigen und vermengen. Si[illegible] Thomas/ beſſer wirſt du ſie nicht machen: aber ſage m[illegible] warum biſt du Profeſſor worden? oder warum blei[illegible] du nicht zum wenigſten bey deiner Rechtsgelehrheit/ u[illegible] überläſt die Naturkundigung hohen Köpffen?

20. Der Lufft-Geiſt empfindet geſchwind im Wet-ter-Glaſe die Wärme/ und breitet ſi[illegible] aus/ die Lufft empfindet die ihr eingepreſte Lufft/ und ſtoſt ſie von ſich/ ſi[illegible] empfindet/ wenn in einem Raum Lufft mangelt/ ſie breitet ſich aus/ und ziehet zugleich an/ daraus kan man ihre Begier erkeñen.] Das muß ei[illegible] ſtoltzer Geiſt ſeyn/ der ſich ſo offt ausbreitet/ wie ein w[illegible]er Hahn; weil ſie nun auch das pfff offt hören läſt/ der [illegible]elſche Hahn aber bey ſeiner Ausbreitung auch pfp ſt[illegible]cht/ ſo muß dieſer Hahn viel Lufft-Geiſt in ſich haben/ [illegible]er die Lufft dieſem Hahn ſehr verwandt ſeyn.

21. Theſ. 67. Die Erd-Säffte empfinden ihre Nahrung/ und ziehen ſie begierig an/ bekommen dadurch Länge und Dicke.] Eine Sack-Pfeiffe muß auch den Wind empfinden/ wenn man hinein bläſt/ wird ſie groß und dicke.

22. Theſ. 67. 68. Der Magnet zieht an/ und ſtoſt von ſich/ wie auch das Queckſilber; die Pflantzẽ fühlẽ ihren Safft/ ſaugen ſich voll/ breiten ſich aus/ bringen Saamen/ ihre Liebe/ Haß/ Begierden ſind aus ihrem ſehn- und feind-Leiden bekant.] Glaubſt du Thomas/ daß ſie es fühlen? O ſey nicht leichtglaubig/ ſondern unglaubig. Cardaniſche/ Campanelliſche Grillen.

23. Theſ. 76. Die Biene macht 6. ecke ohne Zirckel/ die Spinne genaue parallelo, und ſetzt ſich den Mittelpunct hinein/ ohne Lineal.] Hieraus folgt/ daß ſie Gefühl

G .. ahl und Gedancken habe / nicht Vernunfft; daß ſie nach m Natur-Trieb durch die nothwendige Bewegungs-Geſetz würcken / doch ohne Urtel und Folgerey / oder zum wenigſten ohne an einander hängende tüchtige Folgerey / welches daraus klar iſt / weil ſie bey ihrem Weſen ſo viel ungereimte / ihnen ſelbſt verderbliche Handlungen vornehmen / indem der Vogel die Beere friſt / daran er erſtickt / die Spinne webt bey den Menſchen / vor denen ſie ſich doch fürchtet; die Biene ſticht / da ſie doch ihren Stachel verliert / der Elephant läſt ſich ins Netz locken / und arbeitet endlich knechtiſch / da er doch die Großmüthigkeit nicht wil fahren laſſen. Unterdeſſen / weil die Menſchen eben ſo widrige Dinge / ja offt noch widriger vornehmen / ſo iſts freylich mit dem eingebildeten Vorzug der Vernunfft nichts / ſondern auf gewiſſe Maaß hat der Natur Trieb und das Vieh / auf gewiſſe Maaß die Vernunfft einigen Vorzug: in etlichen ſind die Menſchen / in etlichen das Vieh glücklicher: aus welcher Verwechſelung zu ſehen / daß der Menſchen Bau aus nothwendigen Bewegungs-Geſetzen / nicht Berathſchlagung / Wahl / Abſicht / herrühre. Ein Hirſch und Wild-Schwein hat nicht allein am Gehör / ein Luchs und Adler am Geſicht / die Spinne am Gefühl / die Vogel im fliegen / der Rabe an Langlebung / der Leue an Stärcke / der Hund und Raub-Vogel am Geruch / den Vorzug vorm Menſchen / ſondern weil die Vernunfft den Natur-Trieb und das Natur-Gefühl ſo gar ſehr unterdrückt / die erſchrecklichen Begierden dagegen die Vernunfft ausleſchen / ſo iſt ein Menſch / wenn mans ein klein wenig überlegt / weit elender als das Vieh. Des Menſchen Thierheit iſt auch ſchlimmer als des Viehes / ein Menſch verlangt mehr ihm ſchädliche Sachen als ein Vieh; Ein Bienen- oder Schlangen-Stich machet groß Weſen / da der Hund groſſe Wunden ſich ſelbſt mit Lecken heilt: wäre da ein vernünfftiger Geiſt / nicht nothwendige Bewegungs-Geſetz-Verwalter / er würde aus m kleinen Stich / der ihm wenig Schaden thäte / nicht ſo einen Schaden machen. Unterdeſſen hätte doch der

Menſch den Vorzug/ wenn er die Vernunfft und das Natur-Gefühl in ſich nicht ſo ausleſchte/ die Biene uñ Spinne ſind doch ſo vernünfftig nicht/ als Thomas meynt / ob ſchon der Menſch nicht ſo vernünfftig/ als Cartes meynt.

24. Theſ. 84. Was einerley Geſtalt hat / iſt einerley Art/ und hat einerley Krafft und Würckung.] So wird Milch uñ der Safft aus Wolffs-Milch/ Hanffkraut und Wolfsmilch einer Natur ſeyn / ein Scorpion wird faſt ſo gut wie ein Krebs / manch ſtück Indiſch Holtz/ ein Stein/ Alaun/ Albaſter-Stein; Hergegen werden in der gantzen Welt nicht zwey Dinge einerley Würckung ſeyn/ weil in der gantzen Welt nicht zwey Dinge einander gantz ähnlich ſeyn / keine zwey Kräuter / Aepffel/ Thiere/ ſtück Gold/ u.ſ.f. Wie unterſchiedener Bildung iſt der Marmel / doch alle Arten einerley Natur. Drum wird der Satz ein wenig klüger ſo heraus kommen: was einerley Haupt-Geſtalt und Krafft hat in weſentlichen Eigenſchafften / iſt einerley Art.

25. Theſ. 85. 87. Alle Dinge ſind ſehr unterſchieden an Bildung und Würckung / doch iſt in allen ein empfindlicher vernünfftiger Geiſt.] Wenn alle Dinge ſo unterſchieden ſeyn / wie können etliche nachm vorigen Satz einerley Geſtalt haben? Zudem wie ſtimmt der 10. 11. 15. Satz des 1. Cap. hiemit überein/ daß nicht allein in Schafen/ Gänſen/ Fliegẽ/ ſondern in Aepffeln/ Schwämmen/ Steinen/ ſoll ein empfindlicher vernünfftiger Geiſt ſeyn? Was für Selb-Widerſprechungen ſind das! daß ein Thier durch die ewigen nothwendigen Bewegungs-Geſetz/ durch Hülffe der unendlichen Zeugs-Zufälle/ gebildet werde / kömmt ihm ungereimt vor / daß aber der Stein Gefühl und Vernunfft habe / kömmt ihm nicht ungereimt vor: was kan Viehiſcher ſeyn?

26. Theſ. 89. Die Bäume hungert und durſtet wol als die Thiere/ obſchon auf andere Art.] Alſo m[illegible] Thomas nicht nur können hören Graß wachſen / und Flöhe huſten / ſondern auch der Bäume Hunger und Durſt hören/ oder gar ſehen und riechen. Uber das iſts wunderlich/ daß die Bäume bey ewigen Hunger/ ohne jemahls

mahls zu eſſen / wachſen / leben und Früchte tragen; deñ wenn ſie ſchon zu trincken bekämen / ſo hab ich doch nie jemanden geſehen/der ihnen was zu eſſen brächte. Düngt man ſie ſchon mit Miſt / ſo ſaugen die heßlichen Dinger doch nur den Safft heraus / ſie eſſen keinen Krumen davon/ was beſſers aber bekommen ſie nimmer.

27. Theſ. 96. Bloſſer Zeug iſt nichts / auch nicht einmahl eins oder viel/ ſondern gantz dem nichts gleich.] Diß wäre wahr/ wenns bloß leidenden Zeug gäbe; aber weil er gleich mit Beſchaffenheiten begabt iſt / können ſeine Leidenſchafften ſelbſt zu Würckungen werden. Alſo kan der bloſſe Zeug nicht nichts heiſſen / wol aber die gantze Welt/aus höhern Urſachen/wovon in meiner vernünfftigen Vernunfft-Kunſt.

28. Bloſſer Zeug iſt weder ſichtbahr noch unſichtbahr.] Eins muß ſeyn / oder man muß unſinnig ſeyn. Sichtbahr iſt er zwar in ſich nicht/aber doch unſichtbahr/ oder er müſte gar nicht ſeyn. Zur Unſichtbahrkeit wird nicht erfodert / daß er ein Geiſt ſey / ſondern nur Licht-Mangel; und dieſen hat er/wenn er einmahl geſetzt wird/ daß er ſey. Ein Geiſt iſt ſeiner Subtilität wegen unſichtbahr / weil er das Licht nicht auffangen und vorſtellen kan / durchdringlich und nicht erfüllend iſt.

29. Theſ. 99. Aus der Theilchen Gröſſe und Subtilität unterſchiedene Würckungen herleiten / iſt eine Ubereilung; groſſe Läuſe beiſſen ſo ſehr/ja ärger als kleine/ ein groſſer Hund friſt ſo gern Braten als ein kleiner.] Was für unterſchiedene Würckungen die Gröſſe und Kleinheit verurſache / wiſſen Hunde und Katzen / aber Thomas nicht: Er iſt ſchlecht weg / ohne metafer und Vergröſſerung zu reden / unſinnig. Die Kleinheit eines Hundes würckt/daß er nur ein Pfund Fleiſch kan freſſen/ da ein Engländer 6. 8. 10. kan bezwingen. Kleine Flor-Löcher halten die Fliegen ab / groſſe Netz-Löcher laſſen ſie durch; ein groß ſtück Holtz giebt mehr Wärme als ein kleines / Sand oder Dünſte haben andere Würckungen/ als Mühlſteine/ u.ſ.f. Wer aber Thomaſens Subtili-

täten alle behalten und nutzen will/ muß ſie in locos communes bringen: Erſt kan er die Eßwaaren ſetzen/ die zerſchnittenen Aepffel/ den Klump Butter/ die Klöſſe/ u.ſ.ſ. Zum Confect gehören die Tobacks-Pfeiffen/ welche auch zugleich/ nach Thomaſens Lehre und Verſuchen/ ſinnreiche Gedancken anziehen; den Hund aber/ der den Braten friſt/ muß er vom Braten abſondern/ und etwa nebſt den Läuſen zu den Gäſten ſetzen/ nemlich zu den geſchwängerten Weibs-Perſonen/ ihrem Kinde/ des Kindes Vater/ den üm die Hand ſchwärmenden und die Lufft vorſtellenden Mücken; wo das Geſpeyete/ und die Würmer die drin wachſen/ hingehören/ kan ich nicht unterſuchen/ wer Luſt zu Thomaſens Sachen hat/ und die locos communes machen wil/ mag nachſehen.

30. Theſ. 114. An den Sonnen-Strahlen lernen wir/ daß eines Cörpers Geiſt einen Raum füllen köñe/ ob gleich des Cörpers Geiſt weit weg iſt.] Er würckt in die weite/ fült ſie aber nicht aus/ ſie muß vorher vol Zeug ſeyn. Wo füllt denn die Sonne weit von ſich einen Raum aus?

31. Theſ. 119. Die Cörper ſind eigentlich die gezehlte Zahl/ die Geiſter die Zehlende.] Der Unterſcheid der zehlenden und gezehlten Zahl iſt zwar leicht zu verſtehẽ/ aber vor die Leute/ die Thomas heiſſen/ noch zu ſchwer.

32. Theſ. 123. Der Geiſt erfüllt alles/ wo kein Zeug iſt.] Kan ein Geiſt ohne Zeug ſeyn? kan er Raum ausfüllen? wenn er das könte/ ſo wäre kein Zeug/ denn bloß daher kömmt der Zeug/ daß dieſer den Raum ſoll ausfüllen/ und eben die Nothwendigkeit der Erfüllung macht den Zeug/ oder iſt faſt ſelbſt der Zeug.

33. Theſ. 129. Wenn im Winter der Licht-Geiſt zurück zieht/ und der Lufft-Geiſt das Licht außm Waſſer an ſich zieht/ oder das Licht außm Waſſer ſich in die Lufft ausbreitet/ und durch die zuſammen ziehende Lufft-Krafft das Waſſer zu Eyß macht/ ſo iſt der Lufft-Geiſt dem Waſſer-Geiſt zuwider.] Eine neue Sprache für Parter und Elamiten/ Japoner und die Einwohner der Räuber-Inſeln. Das heiſt auf [illegible]logic Befehl nach ihren Lehr-

Sätzen

Sätzen den Balcken/darüber man geſtolpert iſt/am Tage mit der Leuchte ſuchen.

34. Theſ. 142. Wenn die Schaafe nach der Stäbe Farbe Lämmer empfangen/ ſo wird die Einbildung durch die Begier angefeurt.] Angefeurt oder bewegt/ doch würckt darauf die Einbildung und der Verſtand in die Begier/ nicht dieſe in jene; denn die Begier giebt nur die Empfängniß/ der Verſtand und Einbildung aber die Farbe. Gäbe die Begier die Farbe/ ſo brauchte es der Einbildung und Stäbe nicht.

35. Theſ 143. Im Magen iſt die geiſtliche Krafft zu ernehren.] Es ſiehet gar geiſtlich und geiſtreich im Magen aus/ der Zeug hat nichts darin zu thun/ der Geiſt muß ziemlich grob ſeyn/ der Küchenmeiſter da iſt: Ich dächte/er wäre nur des Zeugs und der Bewegung Sohn.

36. Theſ. 148. Der Geiſt/ der mit der Pflantzen und Metallen-Geiſt eines Weſens iſt/ bildet auch den Menſchen in der Empfängniß.] Recht/ aber nach den nothwend./ewigen Bewegungs-Geſetzen/nicht Freyheit/ Willkühr und Verſtand/ ſonſt würden die Menſchen in weſentlichen Stücken nicht ſo gleich ſeyn/es würden tauſenderley Geſtalten an Tag kommen/entweder aus Irrthum/ übriger Klugheit oder Willkühr des Geiſts/denn er würde ſeine Freyheit und Verſtand brauchen und übẽ. Die wenigen Veränderungẽ/ die man itzt ſieht vorgehen/ kommen offenbahr aus den Bewegungs-Geſetzen nach des Zeugs Zufällen; die gemeinſte Urſach iſt der Mutter Einbildung/entweder unverſehens oder mit ihrem vorſetzlichen Nachhengen und Nachdencken.

37. Theſ. 149. Faſt alle dieſe Sätze des vorigen 148. §. ſind den Welt-Weiſen zuwider.] Ja es iſt ein unerhörter Mann der Thomas! auf Erden iſt wol nicht ſeines Gleichen. Hier dancken die Zuhörer GOtt/ſonderl. die Geiſtlichen/ die nie keinen rechten Welt-Weiſen geleſen oder geſehen/ für die Glückſeligkeit ihrer Zeit/ und für die herrliche Reformation der Naturkundigung/ welche nun lauter und rein/ und gneſios Thomaſiſch iſt.

38. Theſ. 156. Die neuen Welt-Weiſen verwirren die Sachen noch mehr/indem ſie den Thieren Sinne und Seele nehmen. Aber die Hof-logici verwirren die Sachen nicht/wenn ſie ſchon in der Hof-logic auch den Thieren / Sinne und Seele / und den tauben Menſchen gar die Gedancken nehmen; Wenn ſich denn hernach der Wind ůmdrehet / und ſie den Steinen Sinne und Vernunfft geben / ſo verwirren ſie doch nichts; ſie haben im̃er recht/wie zwey Rabinen die einander widerſprechen/nach der Juden Glauben/ alle beyde recht haben.

39. Sie wiſſen nicht / was ſie mit dem Hertz ſollen machen / indem ſie es fůr einem muſculum ausgeben.] Hiemit zeigen ſie / daß ſie wiſſen was ſie ſollen damit machen; denn wovor ſollen ſie es ſonſt ausgeben? iſts ein Bår / Storch oder Irrwiſch?

40. Theſ. 161. Indem ich ſage / daß der Wille im Hertzen auch den Verſtand beherrſche/hab ich alle Schul-Weiſe aufm Halſe.] Du kanſt ſie auch leicht auf dich nehmen/ auch wol die Welt-Weiſen dazu/du biſt ja ſinnreich und måchtig gnug dazu. Doch dåchte ich / du håtteſt hierin niemand wider dich / weil jederman zwar ſpricht/ die Vernunfft ſolte ůber den Willen herrſchen / kein Vernůnfftiger aber ſagt/ daß es geſchehe/jederman klagt ůber des Willens und der Begierden Herrſchafft. Es kan auch gar nicht ſeyn / daß der Verſtand den Willen bemeiſtere/ weil die Gehirn-Krafft von der Hertz-Krafft herrůhrt und geartet wird / nicht dieſe von jener. Unterdeſſen haſtu hierin Unrecht / daß der Verſtand niemahls den Willen ſolle bewegen; es geſchicht ja bißweilen offenbahr / obſchon ſelten/nehmlich aus Zwang/wenn man ſeinen Willen bricht freywillig/oder brechen muß; Bey der Schwangerſchafft wůrckt der Verſtand ůberaus ſtarck/auch wider Willen in die Begier; bißweilen wůrckt darin Bildung/ ja auch die åuſerlichen Sinne wider die Vernunfft und Begier. Alſo hat der Wille nicht allezeit die Oberhand.

40. Theſ. 166. 168. Der Verſtand wůrckt allein im Gehirn / nicht in den Willen / alle ſeine Krafft iſt im Gehirn

Gehirn eingeſchloſſen.] Als ſpräche ich: Das Licht hat ſeinen Sitz in der Sonne/ alſo würckts allein in der Sonne / nicht heraus. Alle Zauberey/ und wenn Wünſche/ Flüche hafften und würcken / ſo rührt die Würckung von Begier/ Gedancken und Einbildung / d. i. von Willen und Verſtand zugleich/ denn Begier gehört zum Willen/ Gedancken zum Verſtande/ Einbildung hier zu beyden.

41. Theſ. 167. Der Verſtand leidet vom Willen/ und allen andern Seelen-Kräfften auſſerhalb des Gehirns.] Das wiſſen auch die Bauern; aber diß wiſſen ſie nicht / daß er auch im Gehirn vom gantzen Leibe leidet; denn der Wille entſpringt nicht außm Hertz allein/ ſondern zugleich außm Blut / Sehnen und gantzen Leibes-Bau; das gantze Leibs-Gemiſch neigt den Menſchen/ daher hält einer für gut / wahr/ recht/ was der andere für ſchädlich/ falſch / unbillich und gottloß.

42. Theſ. 169. Der Anfang des Thuns kömmt vom Willen/ nicht vom Verſtand.] Nicht nur der Anfang ſondern auch gemeiniglich das Ende.

43. Theſ. 170. Daher muß man deß Menſchen weſentliche Geſtalt/ oder der Seele Haupt-Sitz im Willen/ nicht im Verſtande ſuchen/ denn der Haupt-Sitz iſt/ wo der Seele Bewegung anhebt.] Iſt die weſentliche Geſtalt und der Seele-Haupt-Sitz einerley? O unglücklicher Thomas / du wilſt von der Sache reden / ja die Sachen verbeſſern / und verſteheſt die Wörter nicht? O erbärmlicher Schul-Mann! Eines jeden Dings oder Thiers Weſen ſitzt in ſeinẽ Haupt-Eigenſchafften zuſammen/ ſo viel deren ſeyn / die von anderer Dinge Eigenſchafften mercklich unterſchieden ſind/ alſo weder im Willen noch Verſtande allein. Wie nun alle Eigenſchafften nicht außm Hertzen kommen / ſondern aus allen Leibs-Theilen/ und dem gantzen Thier-Bau/ alſo wird eines Thiers Weſen und Art in der Zuſammenſtimmung vieler Eigenſchafften / nicht im Hertzen allein / vielweniger im Gehirn zu ſuchen ſeyn. Daher obſchon der Wille die Herꝛſchafft im menſchlichẽ Thun hat und den Ausſchlag giebt/

giebt/kan doch in ihm die menſchliche weſentliche Geſtalt nicht beſtehn/weil bey allen Thieren ein Wille iſt/alſo der Wille den Menſchen von andern Geſchöpffen nicht unterſcheidet; obſchon auch die Vernunfft ſo ein wichtig Ding nicht iſt als man denckt/ und den groſſen Vorzug vorm Vieh nicht giebt/den man vorgiebt/ giebt ſie doch den gröſten Unterſcheid zwiſchen Menſchen und andern Geſchöpffen;alle die Haupt-Eigenſchafftē/die der Menſch ſonderlich auſſer andern Geſchöpffen hat/flieſſen aus der Vernunfft; nichts unterſcheidet den Menſchen ſo/als die Eigenſchafft der Vernunfft/ drum muß ſie nothwendig des Menſchen weſentl. Geſtalt heiſſen. Alſo iſt ein Menſch das höchſt-veränderliche ſtoltzeſte Thier/ das aufgericht geht/ Hände hat/ Lachen/ Weinen/ die Gedancken über alle Thiere brauchen/ daher reden/ groſſe Ordnungen machen/ und Künſte anrichten kan.

44. Theſ. 176. Der Menſch kan ſo viel rohe Sachen nicht eſſen/wie das Vieh.] Er gehört unter die groſſen/ nicht die kleinen Thiere/alſo könte er/weñ ihn die Gewonheit/ als andere Natur/ nicht davon abgewehnt hätte: doch hat ihm die Natur eigentlich die Gewächſe/ nicht Fleiſch beſtimmt/wie die Zähne ausweiſen. Gleichwol können nicht nur die Tartarn ſondern auch andere Völcker roh Fleiſch vertragen. Nahrung hängt von der Gewohnheit ab/ wie die meiſten andern Dinge.

45. Theſ. 179. Die Menſchen ſind nicht einerley Art/ſind auch die elendeſten unter allen ſichtbahrn Geſchöpffen.] Nun auf die letzt kömmt endlich einmahl was kluges von Thomaſen/nachdem er ſo lange gehaaſet; hier erſetzt er den Mangel ſeiner Schnitzer; hat er bißher geraſet/ſo iſt er hier deſto ſinnreicher/wie wir im folgenden §. hören werden. Das letztere von der Menſchen Unglückſeligkeit iſt wahr/ doch vieleicht nur nach itzigen Staat/ nicht aus natürlicher Beſchaffenheit; denn weil unter ſichtbahrn Dingen nichts iſt/ daß dem Menſchen vorſchreiben oder ihn zwingen könte/ſo könte er beſſer als alle Thiere leben/wenn -- wenn -- mir hier nicht die Feder auf die Erde gefallen wäre/ daß ich vergeſſen/ was ich ſagen wolte.

46. Theſ. 180. Was unterſchiedene Würckungs-principia hat/iſt unterſchiedener Art; unterſchiedene Neigungen und Willen zeigen ein unterſchieden principium; die Menſchen haben unterſchiedene ja widerwärtige Willen und ungleiche Bildungen.] Hier iſt Nebucadnezars Zuſtand zu ſehn: Sind nicht alle Menſchen höchſt-veränderlich/höchſt ſtoltz/gehen ſie nicht alle aufgericht/können ſie nicht alle lachen/die Gedancken über alle Thiere brauchen/u.ſ.f.? Sieht etwa einer wie ein Elephant/Hund/Spinne aus? Die Demüthigen üben ihren Stoltz/zwar ohne den Namen zu haben/unvermerckt/aber nenne den geringſten/gelaſſenſten ſich ſelbſt verleugnenden Bettel-Münch einen unützen nichtswürdigen Gecken oder Welt-Betrüger/ſiehe wie ſich die Demuth/die Gelaſſenheit verwandeln wird; Der Verſtands-Unterſchied kan nichts machen/weil nur der Verſtand über das Vieh/nicht eine gewiſſe Verſtandes-Staffel zum menſchl. Weſen gehört. Alſo vermengt Thomas die Würckungen der Einzelheit/die außm Schul-Quell der Einzelheit * flieſſen mit den weſentl. Eigenſchafftẽ/die aus der Art oder Gattung flieſſen. Wenn die unterſchiedenen Einzelheit-Würckungen ſolten unterſchiedene Arten machen/ſo wären gar keine Arten * in der Welt/weil keinerley einzele Geſchöpff in der gantzen Natur einander gantz gleich ſind/nicht allein Thiere/Pflantzen/Erd-Säffte/ſondern die Sonnenſtrahlen/der Ein- und Rückfall-Winckel/u.d.g. ſind nicht vollkommen einander gleich; wenn die Natur aufs Kleinſte kömt/ſpielt ſie ohne Richtſcheid; Weil nemlich die kleinſten Zeug-Theilchen ſo wol unterſchiedener Geſtalt ſind als die Gröſten/die Löchlein aber mit kleinern ohne Ende nicht köñen erfüllt werden/ſo kan nicht alles nachm vernunfftlehrigen * Maaß abgemeſſen ſeyn. Thomas hat dieſen Schnitzer ſchon in der Hof-logic geſchlegelt/ich habe ihm ſchon da geſagt/doch hat ers wieder vergeſſen oder nicht begriffen. Weñ ſolcher Willen- und Neigungs-Weg ſolten geſchwind neue Arten geben/ſo müſte man von ſich ſelbſt unterſchiedener Gattung ſeyn/der Menſch gienge aus einer Art in die andere/weil man nicht im̃er einerley

* principio individuat.

* ſpecies.

* mathematiſ.

Willen/Neigung und Meynung hat/ſonderl.ſolche Leute wie Thomas/ nach Ausweiſung ſeiner Schrifften. So dürffte niemand ein Collegium bey ihm halten/weil man nicht gewiß wäre / ob er als ein Menſch/derſelbigen Art/ das Collegium würde aushalten / in welcher Menſchen-Art ers angefangen/oder das Geld bekommen; Wenn er nun in einer Haſen-Aehnlichkeit vollendete/ was er in Fuchs-Art oder Natur angefangen / wie würde das zuſammen ſtimmen? Ein Hund iſt nicht beſtändig einerley Begier und Neigungen / geſchweig denn 2.3. Hunde/ obſchon von einer Mutter und Rödde; werden ſie deßwegen anderer Art?

47. Theſ. 181. Die Menſchen ſind einerley Geſchlechts/ nicht einerley Art.] Einerley Geſchlecht ſind ſie mit allen Thieren / weil ſie alle empfinden/ lauffen/eſſen/ ſchlaffen/ lieben/ leben; einerley Art aber ſind ſie unter ſich/ weil ſie alle in der Veränderlichk. Stoltz/ Gedancken-Gebrauch u.ſ.f. beſtändig und einander ähnlich ſind. Daß einer ſtoltzer/ tückiſcher/wollüſtiger/dummer als der andere / ändert die Gattung nicht; Die weiten Eigenſchafften gehören zum Geſchlecht / die nähern/ engern / zur Gattung / die Staffeln der Eigenſchafften zur Einzelheit-Würckung. Daher ſind zwey ſtück Vieh von einerley Eltern geworffen/ wenn ſie ſchon nicht gleich munter oder unartig ſind/ doch einerley Gattung. Thomaſens Vernünfftley ſpielt mit Worten auf gut Schulfüchſiſch.

genera * 48. Theſ. 183. Es giebt 3. Haupt-Arten * Menſchen/ Wollüſtige/ Stoltze/ Geitzige / darauf viel Unter-Arten. *] Warum nicht mehr Haupt-Arten/ als Aufrichtige/ Kluge/ Tapffere/Schöne/Dicke/Zwerge/ Mohren/u.ſ.f. Wollüſtig und ſtoltz ſind alle Menſchen/ ja wollüſtig auch alle Thiere; macht der Unterſchied an der Staffel nun ſonderliche Geſchlechte? Geitzig iſt keine ſonderliche Eigenſchafft; ein Geitziger iſt anfänglich entweder Stoltzes oder Wolluſt wegen geitzig / obſchon hernach durch die Gewohnheit Geitz zum abſonderlichen Laſter wird; denn Geld verlangt an ſich niemand höher als einen Stein/ Geitz iſt kein natürl. Laſter/ ſondern

ſpecies * ſpecia-tiſſæ.

böſe

böſe Frucht eines böſen Staats; Unmäßigkeit iſt zwar ein Natur-Laſter/aber ſie iſt vom Geitz auf viel Art unterſchieden. Alſo machen Stoltz und Wolluſt nicht einmahl zwey ſonderliche Arten Menſchen/ geſchweig denn zwey Geſchlechte/ſondern es ſind Würckungen der Eintzelheit.

49. Theſ. 184. Des natürlichen Menſchen Wille liebt allezeit was Böſes.] Nimmer; denn kein Hund liebt was Böſes. Der Stoltz hat nur das Gute böß gemacht. Ich rede hier als ein Welt-Weiſer/ weiß die Glaubens-Lehre vornehmlich / aber ſie gehört hier nicht her / ins Vernunfft-Reich der Naturkundigung. Der Grund dieſer und anderer Sachen iſt gelegt in meiner Geiſter-Lehre/ Vernunfft-Kunſt und Natur-Recht.

50. Theſ. 189. Doch hat der Menſch auch ein Verlangen zum Guten u.ſ.f.] Hier verwandelt Thomas die Vernunfft in Glaubẽ. Die Ungereimtheit dieſes Miſchmaſch darff ich ihm nicht erklären/ er hat ſie ſich ſelbſt erklärt/ da er ſie Albertien und andern/ welche einen Grund zum Natur-Recht aus der Bibel holen wollen/ vorgehalten. Weil er nun dieſelben Schrifften / da er die Schul-Weiſen oder geiſtl. Welt-Weiſen / ſehr aufzieht / noch nicht widerruffen/ auch ſie wol nimmer widerruffen wird / ſondern noch vor genehm hält/ ſo ſtreitet er mit ſich ſelbſt; entweder man darff Vernunfft und Bibel vermengen / und ſo muß er ſeinen damahligen Schrifften abſagen; oder man darff ſie nicht vermengen / ſo taugt ſeine gegenwärtige Schreib-Art nichts. Daß er aber ſo aus einer Schule in die andere ſpringt/iſt/weil man mit der Bibel geſchwind kan berühmt werden / und groſſen Zulauff bekommen. Berühmt wolte Thomas ſeyn; ſein Verſtand reichte nicht zu / da war kein kürtzer Mittel geſchwind zum Zweck zu komẽn/ als GOttes Wort zu Hülffe zu nehmen: brächte alsdenn die Lufft-Pumpe keinen Beyfall/ſo brächte ihn die Bibel; wem dieſe nicht ſpitzfindig gnug vorkäme / den würde die Lufft-Pumpe an ſich ziehen.

51. Theſ. 194. Der neue/ übernatürliche geiſtliche Menſch iſt vom alten/natürlichen/fleiſchichen Menſchen an Art unterſchieden.] Zu dieſem Satz hätte Thomas kürtzer können kommen / es hätte ſo vieler Gläſer/und auspumpens nicht bedurfft/er hätte nur die heiligen Gedancken und andächtigen Folgereyen/ ſo aus dieſen Satz zu ziehen wären / dürffen erklären. Ich ſage nur kurtz dabey: Andacht ändert die Sitten / nicht die Natur-Art / die äuſerliche/ nicht die innerliche Weſens-Geſtalt.

Be-

Beſchluß.

Weil nun Thomaſens Geiſter-Verſuch ſo gar ungewöhnliche Händel vorbringt/ den heutigen Göttlichen Welt-Weiſen mit unbeſonnenem Schul-Stoltz nichts als Unvernunfft Schuld giebt/ die Lufft/ Steine/ Kraut und Rüben zu Geiſtern macht/ und die Leute im Kopff verrückt/ ſo wird verhoffentlich kein Aufrichtiger mir für übel halten/ daß ich dem Aergerniß mit nöthiger Schärffe begegnet/ und die Beſcheidenheit/die ſonſt Gelehrte untereinander brauchen/ bey ſeit geſetzt; Einem Manne/der ſich ſo ungereimt anſtellt/ daß gantz Teutſchland Schande davon hat/ iſt niemand Beſcheidenheit ſchuldig. Ich wil ihm hier letzlich zwey Dinge rathen/ wenn er ſie wil annehmen: 1. Daß er ſich der Naturkundigung/als dazu er nicht geſchaffen iſt/ enthalte/ ſie hohen Köpffen überlaſſe/ bey Schul-Händeln bleibe/ und Ehre aus Dingen ſuche/ die zu ſeinem Verſtande eine Ebenmaaß haben. 2. Daß er hierauf Stock-ſtill ſchweige/ wie Lips da er von Denaiſen, der Hälliſchen Heil. Mariæ wegen/ und wegen des Schul-Stoltzes gegen die Reichs-Teutſchen/ geſtrafft worden; von welchen Stillſchweigen Joſ. Scaliger ſagte: Lips muß/ und kan/ und darff nicht antworten: Hat er die Geſpräch und Zweifel wider ſeine Hof-logic können verdauen/ ſo kan er auch dieſe Prüfung verdauen/ damit ſeine Schande/ welche hier nur aufgedeckt iſt/ nicht auch in die Höhe gehalten werde: wil er endlich antworten/ ſo wolt ich rathen/ daß er erſt die Hof-logic, hernach ſeine Subſtantz/ hernach dieſe ſeine Geiſter verthädigte/ mir dabey Irrthümer/ Unwiſſenheit/ Dummheit vorſtellte/ aber ſeiner Gewohnheit nach/ nicht läſterte; hat er an Entdeckung meiner Irrthümer nicht gnug/ ſo wil ich ihm auch frey ſtellen/mir Laſter und Verbrechen/ derer er mich überzeugen kan/ vorzuhalten/ wiewol ich dieſe anzunehmen nicht ſchuldig wäre. Wolte er aber mit Beyſeitſetzung der Warheit/ der Irrthümer/ Fehler und Laſter/ ſeiner Gewohnheit nach nur ſchimpffen/läſtern/ ſo iſt leicht zu dencken/wie kurtz ich antworten würde; wir ſtreiten üm die Warheit/ nicht üm die Ehre des Glücks und äuſerlichen Zufälle; dieſe trete ich ihm hiemit freywillig ohne Haberechten ab/und gebe ihm über ſolchen Vorzug dieſen eigenhändigen Schein/ mit nochmahliger Anbefehlung der Vernunfft und Aufrichtigkeit.

(o)

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wagner, Gabriel,

Prüfung Des Versuchs Vom Wesen des Geistes, Den Christian Thomas, Prof. in Halle, 1699. An Tag Gegeben

[S.l.] 1707

Bamberg, Staatsbibliothek -- .7 C 2#5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11399058-4
VD18 1475231X-006